# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 28 DE AGOSTO DE 1964 Nº 2079


*WIE ICH ES SEHE*

## Wirrnis der Probleme

*von JEHUDA GOTTHEIMER*

I.

**Enzyklika gefordert**

Zu den bisher nicht geklärten Fragen gehört die Haltung des Papstes Pius XII. gegenüber den Juden und anderen Verfolgten in der Zeit des 2. Weltkrieges. Das Drama Hochhuths „Der Stellvertreter" ist nicht die erste Schrift, die sich mit diesem Thema beschäftigt hat, wohl aber dasjenige Werk, durch welches die Diskussion in das Blickfeld des Weltinteresses gerückt ist. Unwissende vermuten oder behaupten gar, dass der Dichter Rolf Hochhuth ein Jude sei, was aber nicht der Fall ist. Auch waren nicht die Juden die ersten, die vor Hochhuth die Frage des päpstlichen Schweigens in der Schreckenszeit nazistischer Verbrechen zur Sprache gebracht haben.

Ueber diesen Problemkreis haben wir erst in der vergangenen Woche ausführlich in einem Artikel „Die Hilfe für die Juden" Stellung genommen (vgl. Jüdische Wochenschau Nr. 2078). Eine kurze Ergänzung sei heute in materieller Beziehung hinzugefügt.

Kardinalbischof Eugène Tisserant, der Dekan der Kardinals-Kongregation, hat am Tage vor seinem 80. Geburtstag bestätigt, dass er im Jahre 1940 dem damaligen Papst Pius XII. die Veröffentlichung einer gegen den Nazismus gerichteten Enzyklika empfohlen habe.

In einem, in der italienischen Zeitung „Il Mondo" auszugsweise veröffentlichten Brief vom 11. Juni 1940 an den Erzbischof von Paris, Suhard, hatte Tisserant folgendes geschrieben:

„Die faschistische und Hitler-Ideologie hat das Gewissen der Jugend verwandelt, so dass diese nunmehr zu jeder Art von Mord bereit ist. Ich habe beim Heiligen Vater darauf gedrängt, dass er eine Enzyklika über die Pflichten des einzelnen veröffentliche, den grundlegenden Weisungen des Gewissens zu gehorchen. Ich kann nur hoffen, dass die Geschichte dem Heiligen Stuhl nicht zur Last legt, er habe nur eine Politik der Bequemlichkeit verfolgt." —

Wie Tisserant ferner mitteilt, ist sein Drängen von Papst Pius XII. nicht beachtet worden. Die Welt weiss heute, dass sich die Hoffnungen des Kardinalbischofs nicht erfüllt haben.

Hinzugefügt wird, dass Tisserant jetzt sein Schweigen gebrochen hat. Uebrigens bezeichnete die Zeitschrift der belgischen Jesuiten „De nieuwe Linie" das Stellvertreter-Drama als einen „Appell an das christliche Gewissen" und begrüsste dessen Erscheinen. Nach wie vor, so schreibt die Zeitschrift, gelte der Grundsatz, den Papst Bonifacius im 14. Jahrhundert proklamierte: „Wer schweigt, erweckt den Anschein zuzustimmen."

Diese Publikation und die Stellungnahme des Kardinalbischofs Tisserant beweisen, dass die Meinungen auch im katholischen Lager nicht so eindeutig sind, wie man nach der bisherigen Reaktion vermuten musste. Diese Tatsache allein verdient bereits, besonders hervorgehoben zu werden.

Darüber hinaus muss man darauf aufmerksam machen, dass Tisserant schon im Jahre 1940 eine Enzyklika, d. h. eine klare Stellung der Kirche verlangt hat, also zu einem Zeitpunkt, als die Gasöfen noch nicht brannten und die Mordmaschine noch nicht auf vollen Touren lief.

Jedenfalls dürfte diese Veröffentlichung auch für die Juden von erheblichem Interesse sein und zur eigenen Meinungsbildung beitragen.

II.

**Schweigen ist zustimmen**

Wenn man das Wort des Papstes Bonifacius aus dem 14. Jahrhundert als eine weise Erkenntnis der Haltung und der Handlungsweise der Menschen zugrunde legt, wird man nicht nur einen Schlüssel zur Lösung der Frage finden, ob das Schweigen des Papstes gerechtfertigt gewesen ist oder nicht. Dieser Satz gilt vielmehr in seiner ganzen Schärfe für die Deutschen selbst. Denn selbst wenn man bereit sein sollte, von einer durch das Schweigen bedingten Schuld oder Mitverantwortlichkeit der Kirche zu sprechen, wird man verstehen, dass sich durch diese Beurteilung in keiner Weise die Schuld der Deutschen, die geschwiegen und das hitleristische Treiben geduldet haben, ändern oder verringern kann. Dieser Meinung ist übrigens auch Hochhuth, und diese Auffassung wird von weiten deutschen Kreisen geteilt.

Dennoch berufen sich viele Deutsche darauf, von diesen Vorgängen nichts gewusst zu haben. Wir wollen hier nicht in ein Streitgespräch eintreten, ob solche Verteidigung glaubhaft oder zweckmäsig ist. Auch wer sich abkapselt, um nichts zu hören und nichts zu sehen, um nicht zu wissen, was vorgeht, trägt eine Mitverantwortung für das, was geschehen konnte, weil man nicht den Mut zur Verantwortung gehabt hat.

Was mit den Juden im Dritten Reich geschah, haben alle gesehen. Denn das antijüdische Treiben wurde, abgesehen von früherer Gesetzgebung, in der Reichskristallnacht offenbar. Bis in die kleinsten Plätze drangen die nazistischen Horden, plünderten und brandmarkten, schleppten die Juden aus ihren Wohnungen, die zertrümmert wurden und mordeten in nicht geringen Fällen. In der Reichshauptstadt Berlin brannten beinahe alle Synagogen, wurden sämtliche Schaufenster jüdischer Gesehäfte zertrümmert und die Juden auf Lastwagen unter dem Gröhlen der Bevölkerung ins KZ Sachsenhausen deportiert. Jedem Bürger des Dritten Reiches musste es auffallen, dass beinahe täglich in den Zeitungen die wüstesten Hetzartikel gegen Juden erschienen. Viele waren Zeugen der Transporte nach dem Osten. Soldaten schrieben nach Hause, was sie in Polen und Russland an schrecklichen Mordtaten gesehen haben. Wer also behauptet, er habe nichts gewusst, der irrt sich oder hat vergessen oder er lügt, da es gewisse Erklärungen gibt, die man einfach nicht glauben kann.

Veranlassung zu diesen Bemerkungen ist ein Prozess, der zur Zeit in München abrollt. Angeklagter ist kein kleinerer KZ-Schinder, der von sich sagen könnte, er habe nichts machen können, weil er nur Befehle ausge-

(Schluss auf Seite 2)

### Erklaerung Goldwaters

Washington. — Der republikanische Präsidentschafts-Kandidat Barry Goldwater hat eine Erklärung abgegeben, in der er den Antisemitismus in Sowjetrussland bedauert. Des weiteren veranlasste er die Publizierung einer von ihm verfassten Deklaration im Senats Bulletin, um sich der Resolution des Senators Abraham Ribicoff anzuschliessen und eine Verurteilung der Sowjetunion für die Behandlung der russischen Juden zu fordern. (ITA)

## *IN GRAZ GEFASST*

In Graz lebt ein junger jüdischer Handwerker, der nur ein einziges Hobby hat: Naziverbrecher zu entlarven. Mit leidenschaftlichem Fanatismus opfert er seine gesamte freie Zeit dieser schweren und undankbaren Aufgabe, aber ungeachtet aller Schwierigkeiten lässt er nicht locker, bis er einer einmal aufgenommenen Spur bis zum Ende gefolgt ist und das „Wild" zur Strecke gebracht hat. Er war es, der seinerzeit Franz Murer aufstöberte und das Resultat seiner Nachforschung dem Dokumentationszentrum bekannt gab, und er war es, der vor einiger Zeit einen weiteren Naziverbrecher, Friedrich Lex, dem Arm der Gerechtigkeit übergab.

Friedrich Lex, 65 Jahre alt und gebürtiger Steirer, stand bereits viele Jahre im österreichischen Polizeidienst, als die Nazis in Oesterreich einmarschierten. Doch lange vor diesem „historischen Ereignis" gehörte er schon illegal der Partei an, und seine grosse Karriere begann mit dem Umbruch. Im Jahre 1939 wurde er als treuer und zuverlässiger Nationalsozialist in die SS aufgenommen und nach Tarnopol als Leiter der Aussenstelle der Gestapo geschickt. Da er sich in dieser Position ausgezeichnet bewährte, avancierte er bald zum ständigen Stellvertreter des Kommandanten von Tarnopol. Obersturmbannführer Müller, und wurde damit zweitstärkster Mann dieser berüchtigten Zentrale übelster Judenverfolgung.

Wie Zeugen behaupten, gehörte Lex zu den besten Vorzugsschülern der brutalen Nazimordideologie. Doch nicht nur Juden bezichtigen ihn der ärgsten Brutalitäten, sondern auch sein Vorgesetzter Müller, gegen den gegenwärtig in Deutschland ein Verfahren wegen der in Tarnopol verübten Verbrechen anhängig ist, belastet ihn auf das schwerste.

In seiner allmächtigen Position als Stellenleiter nahm Lex selbständig Selektionen vor, ordnete Erschiessungen an und soll auch selbst solche durchgeführt haben. Er war, so wird behauptet, aktiv an der sogenannten „Kranken- und Kinderaktion" im März 1943 beteiligt, bei der 600 unschuldige Opfer ihr Leben verloren. Im August 1942 war er einer der Hauptverantwortlichen bei der Aussiedlung von 1000 Juden aus Mikolince und Strusov, die im Vernichtungslager Belzec vergast und verbrannt wurden. Regen Anteil nahm er auch an den sogenannten wilden Aktionen, bei denen tausende Menschen zusammengetrommelt und zur Vernichtung nach Belzec verschickt wurden.

Damit ist das Sündenregister von Lex keinesfalls erschöpft. Die Staatsanwaltschaft von Graz ist damit beschäftigt, das Material gegen ihn zu sichten und zu sondieren sowie die Augenzeugen seiner Greueltaten zu mobilisieren die bei dem voraussichtlich in Kürze vor einem Grazer Schwurgerichtshof stattfindenden Prozess ihre Aussagen machen sollen.

Friedrich Lex, der nach dem Krieg vorerst untertauchte, aber nun schon seit mehreren Jahren unter seinem richtigen Namen in verschiedenen Betrieben tätig gewesen ist, leugnet alle ihm zur Last gelegten Verbrechen.

## Wirtschaftlicher Fortschritt

Vereinte Nationen. — Israel steht im Mittleren Osten an erster Stelle der industriellen Produktion und hat ferner einen merklichen Aufschwung in der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte aufzuweisen, wie in einem kürzlich veröffentlichten Bericht der Vereinten Nationen festgestellt wird.

Der Bericht beschäftigt sich im einzelnen mit dem Stand der Wirtschaft in Israel, Irak, Transjordanien, Libanon und Syrien in den Jahren von 1961 bis 1963. Die Steigerung der Einnahmen aus der Industrie stammt hauptsächlich aus gewerblichen Betrieben, aber auch aus der metallurgischen und chemischen Industrie der Nahrungsmittelerzeugung und dem Bergbau. Der Index der Industrieproduktion ist in diesen zwei Jahren um 31 Prozent gestiegen. Die Einkünfte aus Israels Landwirtschaft erhöhten sich um 23 Prozent.

Auch der israelische Export von Industrieprodukten ist bedeutend grösser geworden, während sich die rein landwirtschaftliche Ausfuhr verringerte.

Andererseits stellt der UN-Bericht ein kommerzielles Defizit in Israel und eine erhebliche Zunahme der Importe von Lebensmitteln, Rohmaterialien und Kapitalgütern fest. (ITA)

## *Ein Graf geht ins Exil*

**von HORST WINCKLER**

Aufsehen hat der Fall des Schriftstellers und Filmautors Michael Graf Soltikow erregt, der in die Emigration gehen will und in Frankreich politisches Asyl verlangen wird. Der Schriftsteller will die Deutsche Bundesrepublik schnellstens verlassen. Aehnlich wie Dr. Herterich, der vor kurzem nach Schweden gegangen ist, wo er um politisches Asyl gebeten hatte, begründet auch Soltikow seinen Entschluss damit, dass er sich als Verfolgter der Neofaschisten in der Bundesrepublik fühle und bei der deutschen Justiz gegenüber führenden Nationalsozialisten, die sich gegen ihn, Soltikow, gestellt haben, kein Recht habe finden können.

In einem Artikel hatte Graf Soltikow vor etwa zehn Jahren behauptet, dass der deutsche Legationsrat vom Rath im November 1938 von dem Juden Herschel Grünspan aus homosexuellen Motiven in Paris ermordet worden sei. Der Mord hatte als Vorwand für die sogenannte Reichskristallnacht gedient, die den Auftakt zur Verfolgung und Vernichtung der Juden in Deutschland bildete. Soltikow war daraufhin von dem Bruder des erschossenen Ernst vom Rath wegen Verunglimpfung Verstorbener angezeigt worden und hatte bis vor kurzem prozessieren müssen, bis jetzt das Verfahren wegen Geringfügigkeit eingestellt wurde. Im Laufe des Verfahrens war Soltikow einmal zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Mehrere führende NS-Juristen, unter ihnen der „Oberreichsanwalt" Lautz, hatten gegen Soltikow ausgesagt.

Wenn man davon Kenntnis erhält, dass Menschen wie der frühere Ankläger beim Volksgerichtshof als Zeugen gegen unbescholtene Männer wie den Grafen Soltikow vernommen werden, muss man den Eindruck gewinnen, dass die Justiz wieder einmal fremden Göttern dient, wie dies bei vielen Juristen in der Weimarer Zeit der Fall gewesen ist. Die Thematik aber ist wenig interessant. Die Behauptung, vom Rath sei nicht aus politischen Gründen erschossen worden, ist durchaus nicht neu. Aber selbst wenn dies zutreffen würde, wären damit in keiner Weise die nazistischen Verbrechen rund um die Kristallnacht auch nur erklärt, geschweige denn gerechtfertigt. Der Mord an vom Rath war in jedem Fall nur der Vorwand für den Beginn einer längst vorbereiteten Aktion, die im übrigen auch von der jüdischen Führung befürchtet war.

Dass aber Männer wie Soltikow und Dr. Herterich das Feld räumen müssen, weil sie sich gefährdet fühlen ist kein gutes Zeichen für den Stand der Dinge in der Bundesrepublik, auch wenn man hieraus noch keine verallgemeinernden Schlüsse ziehen sollte. —

## Der Papst und die Juden

Die Juden, die den Text der ersten Enzyklika des Papstes Paul VI. studiert haben, sind weit entfernt davon, mit den Worten über das jüdische Volk zufrieden zu sein. Sie hatten erwartet, dass der Papst seine Einstellung zu dem vorgeschlagenen Schema über die Juden erwähnen würde, das dem Oekumenischen Konzil bei seinem neuerlichen Zusammentritt im September unterbreitet werden soll. Sie hatten auch erwartet, der Papst werde sich den Gefühlen seines Vorgängers, des Papstes Johannes XXIII. anschliessen, der die Juden von dem Stigma befreien wollte, für die Kreuzigung Christi verantwortlich gewesen zu sein. Statt dessen fanden sie eine Aufforderung an das jüdische Volk zu einem Dialog auf der Basis, dass die christliche Religion „die einzig wahre Religion" sei. Gewiss hat der Papst in seiner Enzyklika betont, dass das jüdische Volk dem Alten Testament treu ist. Aber man weiss, dass Paul VI. einen Unterschied zwischen dem Gott des Alten Testaments und dem Gott des Neuen Testaments macht. Er unterstrich diesen Unterschied bei seiner kürzlichen Wallfahrt nach Israel, als er Nazaret besuchte. Dort nahm er Gelegenheit, um die alte polemische Tendenz wieder aufzurühren, die zwischen dem „Alten Testament und seinem Gott der Gerechtigkeit und Furcht" und dem „Gott der Liebe des Neuen Testaments" unterscheidet. Er tat dies trotz der Feststellungen der Bibelforscher, die uns versichern, dass das Alte Testament Gott als Ausdruck der Gerechtigkeit und Liebe darstellt.

Das, was der Papst für das Schema über die Juden tun, oder was er unterlassen wird, dürfte für Generationen bestimmend dafür sein, wie die Juden über ihn denken. Das Urteil über Paul VI. wird davon abhängen, ob er unmissverständlich den Antisemitismus verdammen und im besonderen den Bischöfen auf dem Konzil seine Unterstützung leihen wird, die die Juden von der alten Beschuldigung befreien wollen, dass sie als Volk in Ewigkeit für den Tod Christi die Verantwortung tragen und daher ein verdammtes Volk sind.

Während die Enzyklika des Papstes keinen Anhaltspunkt für seine Haltung zu der Vornahme bietet, die Juden als Volk von dem Stigma des „Gottesmordes" zu befreien, weiss man, dass Regierungskreise in Washington reges Interesse an dieser Angelegenheit zeigen. Washington reagiert auf die Gerüchte, die wissen wollen, dass das Schema über die Juden auf Druck gewisser Mitglieder des Vatikans abgeschwächt werden soll. Gleichzeitig wurde die Tatsache zur Kenntnis genommen, dass der Papst einer Delegation amerikanischer Juden indirekt andeutete, er teile die Ansicht des Kardinals Spellman, der sich gegen den Gedanken der Kollektivschuld des jüdischen Volkes am Tode Christi geäussert hat. Er stellt sich nun die Frage: „Wird der Papst auf dem jetzigen Kirchenkonzil seinen Einfluss für die konservativen Bischöfe einsetzen, die sich sträuben, irgendeine Aenderung an der Auffassung zuzulassen, dass die Juden Gottesmörder seien, oder wird er geneigt sein, sich auf die Seite der Bischöfe uz stellen, die das Schema über die Juden in seiner neuen Form befürworten?"

Bekanntlich haben alle Kardinäle und Bischöfe der Vereinigten Staaten — mit Ausnahme des Bischofs von Los Angeles — sich schon vor einigen Wochen dafür ausgesprochen, dass man die Juden von dem Stigma des Gottesmordes befreien muss. Ohne die Erklärung des Oekumenischen Konzils abzuwarten, hat die katholische Kirche in USA in der Universität von St. Louis eine gründliche Ueberprüfung der heiligen Schriften durchführen lassen, um aus ihnen jeden negativen Hinweis, der zu Vorurteilen gegen die Juden Anlass bieten könnte, zu entfernen.

**BORIS SMOLAR**

# Wirrnis der Probleme

(Schluss von Seite 1)

führt habe, gegen die er nicht rebellieren konnte, obwohl gerade der Frankfurter Auschwitz-Prozess deutlich bewiesen hat, dass niemand, der **nicht wollte**, wirklich mitmachen **musste.**

Angeklagt in München ist der frühere SS-General Wolff, Verbindungsoffizier zwischen Hitler und Himmler dessen engster Vertrauter er nach seinen Angaben gewesen ist. Aber von den Massenmorden will Wolff nichts gewusst haben. Beharrlich bleibt er bei dieser Behauptung. Er hat einfach von nichts gewusst, was dort geschehen ist'..

III.

### Rassengedanken

Wolff sagte: „Das Schicksal hat mich als engsten Mitarbeiter neben den Reichsführer SS (Himmler) gestellt, den ich grenzenlos verehre, und an dessen geschichtliche Sendung ich zutiefst glaube. Unsere gemeinsame Arbeit wurzelt im Rassengedanken". Aber von der Endlösung der Judenfrage und den Massenmorden habe er nichts gewusst...

In der Erörterung der Lebensgeschichte Wolffs wird vor Gericht auch über seine beiden Frauen gesprochen. Wolff hat sich nämlich von seiner ersten Frau scheiden lassen, aber nicht deswegen, wie er sagte, um wie andere SS-Führungsleute damals die altgewordene Ehefrau gegen eine wesentlich jüngere einzutauschen. Ein Brief an die erste Gattin wird vor Gericht in Auszügen verlesen. Wolff beschwört seine Frau, ihn freizugeben, damit er Gelegenheit habe, in einer neuen Ehe der SS „noch höher qualifizierte Kinder zu schenken". Mit der ersten Frau hatte er vier Kinder. Wolff beschrieb dem Schwurgericht seine zweite Frau als einen „strahlenden blauäugigen Sonnenmenschen", während seine erste Frau mehr ein weicher „Mond- und Nachtmensch" gewesen sei...

Wolff hat nach seinen eigenen Worten als Idealist den Rassegedanken „im positiven Sinn bejaht"...

Aber zu welchen Konsequenzen der „idealistische" Rassegedanken geführt hat, das wusste General Wolff, Vertrauensmann Himmlers und Verbindungsmann zu Hitler nicht, obwohl er ausserdem im Führerhauptquartier stationiert war, das er als Paradies bezeichnete.

Wolff gibt zu, dass Heydrich sein Duzfreund gewesen ist. Aber auch von ihm hat er nichts von den Mordtaten der SS erfahren, behauptet er. Auch vom SS-Führer von dem Bach Zelewski will er nichts hierüber gehört haben. Dieser SS-Führer habe ihm, wie er auf eine Frage des Voristzenden antwortete, nichts von seinen schweren Depressionen wegen der Judenvernichtungen in Polen berichtet. Und SS-General Wolff, Vertrauter und engster Mitarbeiter Himmlers, Duzfreund Heydrichs bleibt dabei, dass er von den Morden nichts gewusst habe, obwohl er mit Stolz von sich zu sagen weiss, dass er kein kleines Rädchen gewesen ist.

IV.

### Die Moerder

Während General Wolff jede Kenntnis von den Vorgan gen leugnet, rollt in Frankfurt der grosse Auschwitz-Prozess ab und bringt täglich neue Schreckensbilder. Ein Zeuge berichtete kürzlich, dass er im Arrestblock Nummern, die der Lebenden und die der Toten, habe schreiben müssen. Er hatte das Bunkerbuch zu führen, jene traurige Sammlung Tausender von Namen derjenigen Häftlinge, die an der Schwarzen Wand mit Genickschus getötet worden sind. Mit einem nassgemachten Kopierstift malte er die Häftlingsnummern auf die Brust der Totgeweihten, damit bei deren Vorbeimarsch der Schreiber keine Mühe habe, die Nummer abzuhaken. Auch er habe die Häftlinge mit auf den Hof vor die Schwarze Wand jagen müssen, damit sie dort erschossen werden. Aber: „Ich habe geheult wie ein kleines Kind, ich konnte das nicht", sagte er. Ein SS-Mann habe ihm gesagt, er solle „abhauen", passiert sei ihm weiter nichts.

Immerhin berichtete er noch, dass im Block 11 das Blut der Unglücklichen durch Sägespäne aufgefangen worden sei. Die toten Häftlinge — unter ihnen Juden wie Nichtjuden — seien dann in vorher bereit gestellte Kisten „wie die Schweine" geworfen worden.

Der Zeuge will das Gericht trösten. Diese Leute hätten wenigstens einen schnellen Tod gehabt. Sie seien nicht langsam zu Tode gequält worden, wie andere, die man aufgehängt hat. Wörtlich berichtete dieser Zeuge: „Auch wenn sie mitunter aufgehängt wurden, das habe ich gesehen; wie sie erst mit den Beinen geschlenkert haben, wie sie dann immer langsamer wurden". Aber oben auf dem Boden des Blocks 11 seien auch Leute erhängt worden Da sei es noch viel grausamer vor sich gegangen. Ein SS-Mann habe ihm geagt, er solle unten bleiben, denn oben fällst du sowieso sofort um..

Aber keiner will es jetzt gewesen sein. Die eiserne Wand des Leugnens soll vom Gericht nicht durchstossen werden. Dabei helfen die Verteidiger, bewährte deutsche Juristen...

Aber das oberste Gesetz, dass es die Aufgabe aller an der Justiz mitwirkenden Organe, Richter, Staatsanwaltschaft und Verteidigung ist, an der Wahrheitsfindung Anteil zu nehmen, wird als Grundsatz des Rechtsstaates aufrecht erhalten und in alle Welt hinausposaunt. Die Verwirrung der Begriffe und damit die Unterminierung der Moral feiert neue traurige Triumphe.

V.

### Nicht zu bestreiten

Dass sich diese Vorgänge tatsächlich in Auschwitz — und in allen anderen Schrekkenslagern und Ghetti — abgespielt haben, wird schon nicht mehr bestritten. Das Beweismaterial ist erdrükkend. Nur will es niemand der Angeklagten gewesen sein. Und die ganze Welt weiss heute, was sich in diesen Lagern wirklich abspielte, dass und in welcher grausamen Form Männer, Frauen und Kinder ermordet wurden.

Aber es geht jetzt nicht mehr allein darum, die historische Wahrheit zu finden. Sie liegt offen vor allen. Trotzdem gibt es noch (oder wieder) Menschen, Gruppen, Parteien, die in das gleiche Horn des Hasses und der brutalen Verfolgungen stossen, um politischen Profit aus diesen Hasskampagnen zu schlagen. Ob diese Parolen als Antisemitismus oder Antizionismus verbrämt werden, ist einerlei. Das Ziel ist immer dasselbe: Man brandmarkt den Juden als Schuldigen für alles, was nicht den eigenen Hoffnungen und Inspirationen entspricht. Man versucht den Juden als solchen für die politischen Fehlschläge und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten verantwortlich zu machen, die in vielen Ländern den Horizont verdunkeln. Als ein Gebiet, das für solche Absichten Erfolg verspricht, wird Lateinamerika betrachtet, weil dort sehr viele divergierende Interessen sich schneiden.

Die Völker, die miteinander im Kalten Krieg liegen, haben sich dieses Kampffeld gewählt, weil sie sich der Hoffnung hingeben, dass mangelnde politische Erfahrung die Lateinamerikaner dazu verleiten könnte, solchen billigen Hassparolen zu folgen. Ausserdem sind diese politischen Gruppen, die ihre Abgesandten nach diesem Kontinent entsenden, daran dringend interessiert, Unruhe zu schaffen und Konfliktsstoffe zu streuen, um im Trüben zu fischen. Wenn sich die Regierungen dieser lateinamerikanischen Länder nicht recht zeitig gegen solche Machenschaften wenden, werden sie selbst — und nicht nur die Juden — zu den ersten Opfern dieser subversiven Machenschaften gehören.

Die Arabische Liga hat seit vielen Monaten hier ihre Chancen gewittert, um damit ihre eigentlichen, antiisraelischen Ziele erfolgreicher durchzusetzen. Sie weiss, dass ein direkter Angriff auf Israel keinen Erfolg und sehr geringe Möglichkeiten eröffnet. Deswegen versucht sie, durch ihre neu formierten Fünften Kolonnen sich Bundesgenossen zu schaffen, von deren Mitwirkung sie sich Vorteile errechnet. Mit geschickten und mit plumpen Manövern bemüht sie sich darum, das jüdische Volk von Israel zu separieren. Genau das, was sie selbst tut, behauptet sie von den jüdischen Bürgern der verschiedenen Staaten, die sie sich als Tummelplatz ausgesucht hat: in die inneren Angelegenheiten dieser Länder sich einzumischen.

Unrichtig interpretierte bürgerliche und demokratische Freiheiten werden von diesen Leuten bis zum letzten ausgenutzt. Die Südamerikaner lieben die Freiheit, für die sie einen mehr als einhundert Jahre währenden Kampf ausgetragen haben und für die sie heute mit gleichem Enthusiasmus eintreten wie ihre Väter und Vorfahren. Gegen den Missbrauch der Freiheiten einzugreifen, das ist eine historisch notwendige Massnahme. Die Erfahrungen anderer Völker und Länder sollten verwertet werden, bevor die allgemeine Enttäuschung uns alle vor eine neue und grausame Wirklichkeit stellen wird.

Niemand kann sich darauf berufen, nichts gewusst zu haben. Die Worte des Papstes Bonifacius aus dem 14. Jahrhundert seien am Schluss wiederholt: „Wer schweigt, erweckt den Anschein zuzustimmen!". —

## *Neue Israel-Botschaften*

New York. — Israel hat seine diplomatischen Vertretungen in zwei lateinamerikanischen Ländern in den Rang von Botschaften erhoben, wie hier verlautete. Bisher wurden die israelischen Missionen in Costa Rica und der Dominikanischen Republik von den in Guatemala und Mexiko amtierenden Gesandten geleitet. Jetzt werden akkreditierte Botschafter den jüdischen Staat in San José und Santo Domingo repräsentieren.

Der erste der neuen Botschafter, Benjamin Varon, machte auf seiner Reise nach seinem neuen Bestimmungsort in New York Station. Benjamin Varons früherer Namen war Benno Weiser. Er war ehedem Direktor des Lateinamerikanischen Büros der Jewish Agency in New York und in den letzten vier Jahren Leiter des Instituts für kulturelle Beziehungen Israels mit Ibero-Amerika, Spanien und Portugal, das seinen Sitz in Jerusalem hat. (ITA)

### Arabische Bauern waehlen Israel

Jerusalem. — Bei einem auf friedlichem Wege beschlossenen Austausch umstrittener kleiner Gebietsstreifen an der Grenze zwischen Israel und Transjordanien wurden sechs arabische Bauern vor die Frage gestellt, ob sie auf israelischem oder transjordanischem Territorium wohnen wollten. Vier dieser Araber baten darum, in Israel leben zu dürfen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Lida.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

### Gegen rassische Diskriminierung

Paris. — Ein internationaler Lehrerkongress, an dem sich Delegierte aus 71 Ländern beteiligten, forderte in einer Resolution alle Erzieher in der Welt auf, für das Verschwinden rassischer Diskriminierung zu wirken.

Dieser Beschluss wurde von 500 Delegierten und 300 Beobachtern der Weltföderation von Berufslehrern aufgenommen, die 200 Organisationen mit 4 Millionen Mitgliedern umfasst und in Paris eine sechstägige Konferenz abhielt In der Resolution wurde kein Land namentlich erwähnt.

In einer anderen Resolution wurde der Plan gebilligt, allen Regierungen ein Ersuchen zuzustellen, damit den Lehrern Wortfreiheit und das Recht auf Bildung freier Verbände gewährt werden soll.

### Gemeinsamer Ruhetag?

Jerusalem. — Die griechisch-katholische Kirche in Israel hat Sonnabend-Abendgottesdienste in Israel eingeführt, als eine Alternative zum regulären Sonntags-Gottesdienst, da der Sonntag in Israel kein nationaler Ruhetag ist.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen Mazzot-Taschen - Hand und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei. 15—19 Uhr Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52 7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
ELECTROCARDIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
28. August 1964 — 20. Elul 5724

# Ein Europaeer in Amerika

**von ROBERT WELTSCH**

Europäische Menschen, die vor der Jahrhundertwende geboren sind, haben mindestens vier Leben geführt: die Zeit der Ahnungslosigkeit, vor dem ersten Weltkrieg, die zweite Periode seit 1914, die dritte seit 1933 und schliesslich die Nachkriegswelt des Atomzeitalters und der afro-asiatischen Revolutionen. In diesem Rahmen gibt es natürlich eine Fülle von Variationen und Einzelschicksale, aber für die ständig enger zusammenrückende Menschheit wird der allgemeine geschichtliche Hintergrund immer mehr gemeinsam.

Seit 1914 stehen wir in einer Weltrevolution mit langem Atem, sie ist noch längst nicht abgeschlossen, und es ist nicht zu verwundern, wenn die Menschen verwirrt und unruhig nach einer Orientierung suchen. Diese zu geben, versucht in dankenswerter Weise der amerikanische Historiker Hans Kohn in einem kleinen, erregenden und nachdenklichen Buche, das er „Living in a World Revolution" nennt, zu leben in einer Weltrevolution, ein Bericht und ein Führer zugleich. (Hans Kohn: „Living in a World Revolution. My Encounters with History" A Trident Press Book, New York 1964, The Credo Series, edited by Ruth Nanda Anshen).

Es ist nicht nur eine Autobiographie, sondern auch eine Deutung der kaleidoskopartig im Hintergrund vorüberziehenden Weltvorgänge, und vor allem ein Bekenntnisbuch. Rein persönliche Dinge, die schliesslich zu einer Autobiographie gehören, werden mit einer charmanten Mischung von Offenheit und Diskretion berichtet; die eigene Lebensgeschichte ist für den Autor vor allem das Material, an dem die Wirkung der grossen politischen und geistigen Erschütterungen in einem Einzelfall gezeigt werden kann.

So menschlich nahe und ergreifend diese Lebensgeschichte ist, wichtiger sind dem Autor die Ideen und Erkenntnisse, die sich in ihr spiegeln, und die Lehren, die daraus gezogen werden können. Hans Kohn ist ein Bürger vieler Welten. In seinem Wanderleben hat er sich, wie er sagt, nirgends als Fremder gefühlt. Vielleicht darum, weil er überall die gleichen Gesetze des Menschlichen beobachtet und eine besondere Gabe besitzt, sich in neue Verhältnisse hineinzuversetzen, ohne den kritischen Sinn zu verlieren. Er hat auch eine innige Beziehung zur Literatur aller Völker, besonders zur Lyrik; das mit Zitaten reich gespickte Buch ist ein Zeugnis dafür, wie sich hier die Welt des Geistes vermischt mit den Erfahrungen des Lebens.

Hans Kohn ist in Prag 1891 geboren, und bis 1914 hatte er niemals gedacht, dass er sein Leben anderswo als in Prag verbringen wird. In der Jugend konnte er noch aus den Quellen des geistigen Lebens im alten Oesterreich schöpfen. Prag war ein literarisches Zentrum, auch war dort das Nationalitätenproblem besonders fühlbar, das für das nächste halbe Jahrhundert so entscheidend werden sollte.

Wie in allen Teilen des Buches, gibt Kohn auch bei dieser Betrachtung des alten Oesterreich eine präzise Analyse der politischen Probleme, die zur Zeit des ersten Weltkrieges nicht deutlich erkannt wurden, später aber zur Verschärfung der europäischen Krise beigetragen haben. Er erweist sich dabei als echter Historiker, der die Marksteine der Entwicklung in der Vergangenheit ebenso wie die verhängnisvollen Irrtümer der Politiker scharf beleuchtet, aber auch das rechte Gefühl für die innere Logik der historischen Vorgänge hat. Er enthüllt auch die Relativität von Erkenntnissen und Axiomen, die massgebende Deuter der Geschichte aufgestellt haben, wie etwa Karl Marx, oder J. A. Hobson (in „Imperialism"); ihre Gültigkeit war beschränkt auf eine kurze Periode und auf eine bestimmte Schicht. So kommt es, dass viele Entwicklungen der neuesten Zeit eine Ueberraschung bedeuten, wie z. B. die Tatsache, dass der Verlust der Kolonien keineswegs zur Verarmung der früheren Kolonialmächte führte.

Warme und gütige Worte widmet der Autor dem alten Prag und dem jüdischen Milieu, dem er entstammt, sowie seinen Lehrern — dankbar für alles Empfangene, auch wenn so manche Erfahrung der Frühzeit später im Feuer der Revolution umgeschmiedet wurde. Er gedenkt seiner Studentenzeit im Prager zionistischen Studentenverein Bar Kochba mit den damals so revolutionär wirkenden „Drei Reden Martin Bubers", der Herausgabe des Buches „Vom Judentum" (1913), das er redigierte, der Maifestspiele in Prag, der jungen Lyrik jener Tage, bis zu dem dramatischen Wendepunkt vor nun genau 50 Jahren, als die Ermordung des österreichischen Thronfolgers den Krieg heraufbeschwor.

Hans Kohn geriet schon 1915 in russische Gefangenschaft, er kam erst nach Samarkand, dann nach einem missglückten Fluchtversuch auf Irrfahrten in verschiedene Teile Sibiriens, wo er die russische Revolution, die Anabasis der tschechischen Legionen und den Bürgerkrieg miterlebte, bis er 1920 über Japan und Indien nach Europa zurückkehrte. In den folgenden Jahren spiegelte sich sein äusseres Leben im Rahmen zionistischen Beamtentums in Paris, London und Jerusalem ab, seine geistige Tätigkeit aber war vor allem auf das Studium des Nationalismus gerichtet. Bereits 1922 erschienen seine ersten Bücher („Sinn und Schicksal der Revolution", „Nationalismus" etc.) sowie zahlreiche Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften über literarische ebenso wie über verfassungsrechtliche Probleme. 1928 lag sein erstes grosses Werk vor, die „Geschichte der Nationalen Bewegung im Orient". Er wurde auch ständiger Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" und der „Neuen Zürcher".

Ein völlig neues Kapitel begann 1934 mit der Uebersiedlung nach Amerika, wo Hans Kohn zuerst an der New School for Social Research in New York über europäisce Geschichte und Politik las; schon in den Gefangenenlagern Sibiriens war er ein leidenschaftlicher Lehrer und Dozent geworden. Nun sah er seine Aufgabe, den Amerikanern, die oft völlig irrige oder gar keine Vorstellungen von Europa hatten, die europäische Welt und ihre Probleme ebenso wie die Abhängigkeit Amerikas vom Schicksal Europas zu erklären. Bald wurde er ein anerkannter und gesuchter Redner, während er seine Lehrtätigkeit in Smith College, in der New Yorker City University und in Gastvorlesungen und Sommerkursen an vielen anderen Universitäten fortsetzte (Harvard, Yale, Berkeley, Princeton usw.). Mehr als 20 umfangreiche Bücher legen Zeugnis ab von seiner Wirksamkeit, wovon hier nur „The Idea of Nationalism" und der zuletzt (1963) erschienene Sammelband „Reflections on Modern History", dem auch eine kurze Biographie seiner Werke beigefügt ist, genannt werden sollen.

Wie in allen Werken Hans Kohns, spüren wir auch in dieser Autobiographie den leidenschaftlichen Wunsch, realistisch und gerecht zu sein, und — mit Hilfe des Verständnisses für historische Zusammenhänge — den Sinn für Proportion zu wahren. Der Autor wendet sich gegen die moderne Panik und den historischen Pessimismus und wenn der Leser manchmal in der Beurteilung abweicht, vielleicht sogar die Tendenz fühlt, manches zu rosig zu sehen, so muss man dankbar anerkennen, dass neben den vielen unbefriedigenden Dingen, die auch Hans Kohn kritisiert, das Gute an der Zeit hervorgehoben wird, das man sonst oft zu gedankenlos hinnimmt. Natürlich darf man nicht an unerreichbaren Idealzuständen messen; es gibt kein Wundermittel, auch die Vereinten Nationen, eine der grossen positiven Errungenschaften, sind keine Garantie für Harmonie und Frieden, aber wenn wir erkennen, dass eine einheitliche harmonische Welt ebenso ein Traum ist wie die Vorstellung einer geeinten demokratischen oder komunistischen Welt, dann sehen wir den wirklichen Fortschritt mit anderen Augen.

Welche tiefgehende Veränderung hat Amerika seit jener Neutralitätspolitik der dreissiger Jahre durchgemacht, gegen die Hans Kohn mit anderen prominenten Gleichgesinnten so tapfer gekämpft hat, oder das Papsttum von Pius XI., bis Johannes XXIII! Trotzdem verfallen die Amerikaner von 1964 den Gefahren der Ueberver-einfachung der Probleme, sie verkennen, so sagt der Autor, heute das Wesen von „München" ebenso wie sie vor 40 Jahren Versailles verkannt haben. Wir müssen verstehen, dass es immer neben der Freiheit Tyrannei in der Welt gab, aber das Ermutigende ist, dass es heute mehr Freiheit in der Welt als jemals zuvor gibt.

Hans Kohn ist ein Feind jedes Extremismus, ein Feind von Kreuzzugs-Ideologien, die nur zu grausamem Fanatismus führen, er gibt uns das Fazit seines Lebens und seiner geistigen Erkenntnis in der Ermahnung zu Mässigung und Toleranz. In den Vereinigten Staaten glaubt er eine übernationale, auf Toleranz begründete Form des Staates gefunden zu haben, da diese, wie schon Goethe wusste, von romantischer Vergangenheit frei sind.

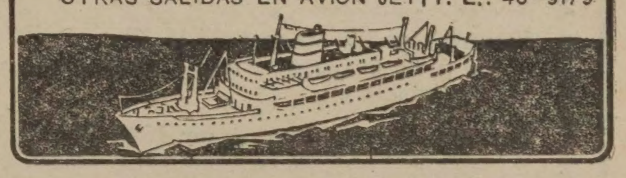
So ist diese Autobiographie ein Buch der Hoffnung, ein tief menschliches Buch, das in dem Leser den Glauben an das Gute bestärkt, besonders, da diese Lehre nicht didaktisch oder predigerhaft vorgetragen wird, sondern in aller zurückhaltenden Bescheidenheit als die Essenz eines wechselvollen tätigen und wahrheitssuchenden Lebens.

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Ein neuer TRIUMPH der CARLTON-Kleidung
Supersix
CARLTON bringt ab 1. September einen neuen, exklusiven Anzugtyp heraus, den Supersix, mit 6 entscheidenden Vorzügen:
1. Carlton - Spitzenqualität garantiert durch seine Marke.
2. Reine Schurwolle.
3. Carlton getestet: knitterfrei und scheuerfest.
4. Formbeständig durch Stabiloformverarbeitung.
5. Ideales Gewicht, unserem Klima angepasst.
6. Modisch richtig, in Schnitt und Dessin.
Diese Vorzüge machen den Supersix zum guten Anzug für alle Gelegenheiten:
Für Büro, für die Reise und natürlich für festliche Gelegenheiten.
Supersix ist der Anzug für Anspruchsvolle und nicht teurer wie gewöhnliche Kleidung.
Um für dieses Sortiment Platz zu schaffen, gewährt Carlton im Monat August in einem SAISON-VORVERKAUF auf alle Sommeranzüge der letzten Saison (Synthetiks ausgenommen) einen Sonderrabatt von 30 Prozent.
Ein Posten Regenmäntel in klasisscher Form $ 2.800.—
Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep Argentina

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

A EILAT
POR EILAT
Extraordinaria excursión a Israel Salida: 6 de diciembre, vapor "FEDERICO C".
DESDE U$S 690 Y FINANCIADO
incluyendo viajes de ida y regreso traslados, hoteles y excursiones durante 15 días en ISRAEL
OTRAS SALIDAS EN AVION JET
Eilat
LAVALLE 1672
Planta baja Of.56
T. E.: 46-9179


ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

# Ereignisse der Woche

## Beim Bürgermeister von Buenos Aires

Der zweite Bürgermeister der israelischen Stadt Petach Tikwa, Herr David Tabachnik besuchte den Bürgermeister von Buenos Aires, Don Francisco Rabanal, dem er eine Plakette aus reinem Gold mit dem Wappen von Petach Tikwa und einen Wimpel dieser Stadt zum Geschenk überreichte. Als Aufmerksamkeit für die Gattin des Bürgermeisters übergab er diesem eine goldene Brosche mit einem Stein, der aus den Minen des Königs Salomo stammt.

Herr Tabachnik lud den Bürgermeister von Buenos Aires ein, Israel zu besuchen und auch nach Petach Tikwa zu kommen.

## Ausschreitungen in Tucumán

Verschiedene Zwischenfälle ereigneten sich an mehreren Punkten dieser Stadt, die von Mitgliedern lokaler Studentenverbände hervorgerufen wurden, welche gegen die ihrer Meinung nach „feindselige Haltung" der jüdischen Sportler protestierten, die in Tucumán zur Makkabiade weilten. So kam es zu einer Schlägerei zwischen den beiden Gruppen auf der Plaza Independencia, bei der die Polizei einschreiten musste.

In den Abendstunden des gleichen Tages durchzogen Jugendliche mit argentinischen Fahnen und Spruchbändern verschiedene Strassen der Stadt. Auf den Spruchbändern stand zu lesen, dass die jüdischen Sportler die Urheber von Inschriften zionistischen Inhalts seien, mit welchen das Historische Gebäude beschmiert worden war. Die Polizei hatte auf dem Platz ständige Posten aufgestellt und liess auch die Lager überwachen, in denen die Teilnehmer an der Makkabiade wohnten.

## Freunde der Hebraeischen Universitaet

Delegierte von 20 argentinischen Zweigstellen nahmen an der 6. Konvention der Vereinigung der Freunde der Hebräischen Universität in Jerusalem teil, die im rosariner Sitz der Sociedad Hebraica Argentina stattfand. Unter den Anwesenden befanden sich bekannte argentinische und ausländische Akademiker. Als erste Veranstaltung wurde eine Unterhaltung am Runden Tisch über das Thema: „Gesellschaft, Verbrechen und Recht" abgehalten, der eine interessante Diskussion folgte, an der sich Dr. Israel Drapkin, der Leiter des Seminars für Kriminologie der Hebräischen Universität Jerusalem, der ehemalige Dekan der Rechtsfakultät der Universität Buenos Aires, Dr. Francisco P. Laplaza, sowie der jetzige Dekan der Rechtsfakultät von Córdoba, Professor Ernesto Gravier, und die Professoren Doctores Santiago Fassi, Isaac Freidenberg und Guillermo Fierro beteiligten.

Die Teilnehmer an dieser Tagung nahmen auch Anlass, am San-Martín-Denkmal auf dem gleichnamigen Platz in Rosario eine Blumenspende niederzulegen.

## David Wolffsohn-Schule

Am 17. August fand anlässlich des Gedenktages an den Befreier General San Martín eine Feierstunde in der Escuela Hebrea David Wolffsohn statt, an der hohe staatliche und städtische Würdenträger sowie führende Persönlichkeiten des San Martín - Instituts teilnahmen. Nach einer sehr interessanten Ansprache über San Martín, die Dr. Bernardo Goldstein, der Präsident der Vereinigung David Wolffsohn hielt, fand die Enthüllung einer San Martín-Büste statt.

Weitere Ansprachen und vor allem Vorträge der Schüler, an denen sich auch die jüngsten Kinder beteiligten, gaben dieser erhebenden Feier einen schönen Rahmen.

## Israel-Tourismus

In einer Pressekonferenz unterrichtete der Direktor der Oficina Nacional Israelí de Turismo, Herr Baruch Tenenbaum, über die Bedeutung der Woche, die unter dem Motto „Lernt Israel kennen" durchgeführt worden ist. Die Repräsentanten verschiedener anderen nationalen Touristenbüros (Frankreichs, der Schweiz, Spaniens und Italiens), vor allem des Direktors der Nationalen argentinischen Organisation, Dr. Garraizabal, gaben dieser Woche ein besonderes Gepräge.

Im Rahmen dieser Woche „Lernt Israel kennen" fanden eine Reihe interessanter Veranstaltungen und Wettbewerbe statt. —

## Aussprache mit Ing. Breyter

C. W. — Auf Einladung der Gemeinde „Bet Israel" und der „Theodor Herzl Gesellschaft" sprach der frühere argentinische Nationaldeputierte Ing. Isaak Breyter im Gemeindehaus Cramer über die jüdische Situation in Argentinien. Vom Vizepräsidenten der THG, Enrique Braun herzlich begrüsst, ging der Gast in seinen fesselnden und interessanten Ausführungen von einem kürzlich erschienenen Artikel der „Prensa" aus, der sich dreissig Jahre nach dessen Ableben mit der Figur des grossen Wissenschaftlers und Nobelpreisträgers Prof. Fritz Haber beschäftigte. Im Gegensatz zu Albert Einstein, der sich als Jude und Zionist gefühlt und bis zuletzt für Rettung und Hilfe zugunsten seiner jüdischen Brüder gekämpft hatte, vergass Haber sein Judentum, zu welchem er erst, fast schon auf dem Totenbette, zurückkehrte, um im „Weizmann-Institut" zu Rechowot verewigt zu sein, während Einstein sich bei Lebzeiten mit Erez Israel verband.

Ing. Breyter rückte alsdann die jüdische Lage in Lateinamerika ganz allgemein und in Argentinien im besonderen ins rechte Licht. Auch wir, Kinder von Emigranten, würden uns gleich Einwanderern anderer Nationalitäten einordnen, dem Lande dienen und unsere Stimme energisch erheben, wenn man unsere Rechte kürzen wolle. Doch eine Einheit des Denkens und der Aktion bei uns täte not. Unsere Feinde vermögen das Argument „Antizionismus" leichter zu benutzen als „Antisemitismus", da sich „rassische oder religiöse" Beweggründe heute schwieriger anwenden lassen angesichts des neuen Weges, den die Kirche zu gehen unternommen hat. Von Israel, dem aufblühenden Staate, könne man öffentlich nicht gut ablehnend sprechen; dazu diene Medinat Jisrael zu vielen jungen Völkern und Staaten als Vorbild auf den verschiedensten Gebieten, und zu diesen schöpferischen Leistungen trage die Diaspora bei; deshalb will man sich an dieser rächen, und so käme es zu der wütenden und gehässigen arabischen Propaganda auch in Argentinien.

Der Redner ging dann auf eine Auseinandersetzung in der Deputiertenkammer ein.

In einer anregenden Debatte erbaten Enrique Braun und Manfred Lewin eine Klärung des Begriffes der „doppelten Loyalität". Chawer Lewin lieferte selbst hierzu einen Beitrag, indem er darauf hinwies, dass der verewigte Präsident J. F. Kennedy bei seinem Besuch in Irland als der „grosse Sohn der irischen Heimaterde" gefeiert worden wäre, und niemand habe seine amerikanische Staatstreue angezweifelt.

Ing. Breyter bezog sich in seiner Entgegnung auf Männer wie Einstein und Brandeis, um zugleich klarzumachen, wie man zwischen „doppelter Nationalität" und „doppelter Loyalität" unterscheiden müsse.

Unser Vertreter in der „DAIA", Alejandro Wohlgemuth, beklagte die geringe Annäherung der einstigen deutschen Juden an den argentinischen Jischuw, warnte amerikanische Bedingungen ohne weiteres auf die hiesigen Bedingungen anzuwenden und kritisierte scharf die Erklärung der „Faternidad Cristiana-Judía", die den Bestrebungen der DAIA, die Einheit zu fördern, zuwiderlaufe. In seinem Schlusswort fasste Dr. Hardi Swarsensky die verschiedenen Ausführungen zusammen und verlangte eine klare Entscheidung zugunsten des zionistischen Weges, der allein eine glückverheissende jüdische Zukunft verspreche.

## Zu Rittern ernannt

London. — Unter den anlässlich des Geburtstages der englischen Königin Geehrten befinden sich vier Juden, die zu „Knights" ernannt wurden.

## Provokation in Tucumán

Anlässlich der Vorfälle, die sich während der Anwesenheit der an der diesjährigen Makkabiade beteiligten jüdische Sportler in Tucumán ereigneten und über die alle argentinischen Zeitungen berichteten, wandte sich die DAIA an den Gouverneur dieser Provinz, um seine Aufmerksamkeit auf den Umstand zu lenken, dass es sich hier ganz offensichtlich um eine Provokation handelte, die im Sinne ihrer Urheber zu einer Demonstration im Nazistil führte. Das Telegramm der DAIA an den Gouverneur von Tucumán, Prof. Lázaro Barbieri, lautete wie folgt:

„Wir sprechen dem Herrn Gouverneur unsere tiefe Empörun über die am Ende der Sportspiele der Makkabiade vorgefallenen Ereignisse aus.

„Das offensichtlich provozierende Vorgehen nazistischer Elemente, die ihre Taktik erneuern und anstelle von Hakenkreuzen Davidsterne anschmieren, bilden ein neues Manöver des antiargentinischn Plans, der durch Verächtlichmachung der jüdischen Kollektivität das Chaos in Tucumán und im ganzen Lande sucht.

„Die erste ungeschickte Provokation gibt ihnen Gelegenheit zu weiteren Herausforderungen, die das Vorspiel zu dem Drama sein können, das sie im Lande entfesseln wollen.

„Im Namen des friedlichen nationalen Zusammenlebens ersuchen wir um eine erschöpfende Untersuchung und öffentliche Klarstellung der wahren Tatsachen und Wahrung von Ruhe und Sicherheit der Bevölkerung."

Im Namen der DAIA unterzeichneten der Vizepräsident Gregorio Faigón und der Sekretär Herzl Gesang.

## Handel mit Polen

Tel Aviv. — Die israelischen Exporteure führen Verhandlungen zur Verstärkung der Handelsbeziehungen mit Polen.

## Israelische Experten in Russland

Israelische Agronomen beteiligten sich neben anderen ausländischen Spezialisten an dem ersten internationalen Seminar für Fruchtbarmachung und Entwicklung trokkener Böden, das im Rahmen des Programms der UN-Organisation für Landwirtschaft und Ernährung (FAO) in den Sowjetrepubliken Kasakstan und Usbekistan durchgeführt worden ist.

## Ehrenmal in Neuengamme

Hamburg. — Zum Gedenken an die Opfer des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme wird dort noch in diesem Jahr mit dem Bau eines neuen Ehrenmals begonnen. (AWZ)

## NACHRICHTEN AUS ISRAEL

**STIFTUNG**

Ein amerikanischer Philanthrop hat $ 200.000 zur Errichtung eines neuen Flügels im Institut für Virusforschung im Hadassa-Krankenhaus in Jerusalem gestiftet.

**NEUER INDUSTRIEBETRIEB**

Im Einwandererstädtchen Bet Schemesch soll unter Beteiligung eines israelischen und eines englischen Kapitalisten eine Fabrik zur Erzeugung von löslichem Kaffee errichtet werden. Die Anfangsinvestition in dieses Unternehmen beträgt 4 Millionen IL.

**MEHR ULPANIM**

In der nächsten Zeit soll die Zahl der Ulpanim für intensiven Hebräischunterricht stark vergrössert werden. Diese werden bekanntlich aus den Mitteln der Vereinigten Israel-Aktion erhalten und stellen ein sehr wertvolles Instrument für die Einordnung der Neueinwanderer dar. Das Budget der Ulpanim beläuft sich in diesem Jahr auf 3 Millionen IL. Das Ministerium für Erziehung und Kultur beteiligt sich daran durch die Beistellung von Lehrern.

**LANDWIRTSCHAFTLICHER EXPORT**

Im Dezember 1963 belief sich der landwirtschaftliche Export (Zitrusfrüchte nicht inbegriffen) auf 1.600.000 Dollar gegenüber 1.470.000 Dollar im gleichen Monat des Vorjahres. Bis zum 18. Januar des Vorjahres wurden mehr als 3 Millionen Kisten Zitrusfrüchte ausgeführt.

**BLUMENEXPORT**

Im Blumenexport ist ein steiler Anstieg zu verzeichnen. Die Hauptsaison für die Ausfuhr von Blumen ist der Winter und dieses Jahr wurden nicht nur einige Sorten zum ersten Mal ins Ausland geliefert, sondern auch die Quantität der exportierten Blumen war grösser als im Vorjahr. So hat sich z. B. der Gladiolenexport innerhalb eines Jahres verdoppelt: von 300.000 auf 600.000 Stück.


## Die Deutschen Kammerspiele

TEATRO DE CAMARA DE ALEMANIA

Direktion REINHOLD K. OLSZEWSKI

Organisationsleitung: Conciertos Gérard, Bs. As.

**Freitag, den 28. August, 19.15 Uhr:**
PRAIRIE SALOON, Western Musical von H. Wunderlich.

**Sonntag, den 30. August, um 15.00 Uhr:**
DER MAULKORB, Komödie von H. Spoerl.

**Montag, den 31. August, um 20.00 Uhr:**
HAMLET, Trauerspiel von W. Shakespeare.

**Dienstag, den 1. September, um 19.15 Uhr:**
DER KOENIG STIRBT, Schauspiel v. E. Ionesco

Kartenverkauf für sämtliche Vorstellungen ab 10 Uhr an der Theaterkasse

Preise von $ 200.— bis $ 600.—

DIESES JAHR IM
TEATRO PRESIDENTE ALVEAR

CORRIENTES 1659 — Telefon: 46-6076


## LUACH — (KALENDER)

| | |
|---|---|
| Freitag den 28. August | 20. Elul |
| Sonnabend, den 29. August | 21. Elul |
| Parschat KI-TAVO 5. B. M. XXVI 1 — XXIX 8 | |
| Sonntag, den 30. August | 22. Elul |
| 1. Tag Slichot | |
| Montag, den 31. August | 23. Elul |
| 2. Tag Slichot | |
| Dienstag, den 1. September | 23. Elul |
| 3. Tag Slichot | |
| Mittwoch, den 2. September | 25. Elul |
| 4. Tag Slichot | |
| Donnerstag, den 3. September | 26. Elul |
| 5. Tag Slichot | |
| Freitag, den 4. September | 27. Elul |
| 6. Tag Slichot | |
| Sonnabend, den 5. September | 28. Elul |
| Parschat NITZAVIM 5. B. M. XXIX 9 — XXX 20 | |
| Haftara Yeschayahu LI 10 — LII 9 | |
| Sonntag, den 6. September | 29. Elul |
| Sachor brit — Letzter Tag Slichot | |
| Sonntag, den 6. September | 29. Elul |
| Erew ROSCH HASCHANA — Letzter Tag Slichot | |
| Montag, den 7. September | 1. Tischri 5725 |
| 1. Tag ROSCH HASCHANA 5725 | |
| Dienstag, den 8. September | 2. Tischri |
| 2. Tag ROSCH HASCHANA 5725 | |

## ZUM AUFBEWAHREN

### WIE LIEGEN DIE FEIERTAGE IM JAHRE 5725?

| | |
|---|---|
| Erew Rosch Haschana | Sonntag, den 6. September |
| 1. Tag Rosch Haschana | Montag, den 7. September |
| 2. Tag Rosch Haschana | Dienstag, den 8. September |
| Zom Gedaljia | Mittwoch, d. 9. September |
| Kol Nidre | Dienstag, d. 15. September |
| Jom Hakipurim | Mittwoch, d. 16. September |
| Erew Sukot | Sonntag, den 20. September |
| 1. Tag Sukot | Montag, den 21. September |
| 2. Tag Sukot | Dienstag, den 22. September |
| Hoschana Rabba | Sonntag, den 27. September |
| Schemini Azeret | Montag, den 28. September |
| Simchat Tora | Dienstag, den 29. September |
| Schabbat Bereschit | Sonnabend, den 3. Oktober |
| Zerstörung der Synagogen in Deutschland | 16. Marcheschwan 5699 = 9. November 1938 |
| Erew Chanukka | Sonntag, den 29. November |
| 1. Tag Chanukka | Montag, den 30. November |
| 8. Tag Chanukka | Montag, den 7. Dezember |
| Fasten Assara beTewet | Dienstag, den 15. Dezember |
| Chamischa Assar biSchwat Neujahr der Bäume | Dienstag, 18. Januar 1965 |
| Fasten Ester | Mittwoch, den 17. März |
| Purim | Donnerstag, den 18. März |
| Schuschan Purim | Freitag, den 19. März |
| Schabbat Hagadol | Sonnabend, den 10. April |
| Erew Pessach | Freitag, den 16. April |
| 1. Tag Pessach | Sonnabend, den 17. April |
| 2. Tag Pessach | Sonntag, den 18. April |
| 7. Tag Pessach | Freitag, den 23. April |
| 8. Tag Pessach | Sonnabend, den 24. April |
| Gedenken an den Aufstand im Warschauer Ghetto 27. Nissan) | Donnerstag, den 29. April |
| Yom Haatzma'ut | Freitag, den 7. Mai |
| Lag BeOmer | Donnerstag, den 20. Mai |
| Erew Schawuot | Sonnabend, den 5. Juni |
| 1. Tag Schawuot | Sonntag, den 6. Juni |
| 2. Tag Schawuot | Montag, den 7. Juni |
| Fasten Schiwa-Assar beTamus (nidche) | Sonntag, den 18. Juli |
| Erew Tischa beAw (nidche) | Sonnabend, den 7. August |
| Tischa beAw (nidche) | Sonntag, den 8. August |
| **Erew Rosch Haschana 5726** | **Sonntag, den 26. September** |


JUEDISCHE BUCHHANDLUNG
TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5725, Neujahrs-Glückwunschkarten
G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

# Zigarettenrauch und Lungenkrebs

Die Frage, ob das Rauchen — vornehmlich von Zigaretten — Lungenkrebs hervorrufen kann oder nicht, wird wieder einmal in der Weltpresse erörtert. Ein israelischer Lungenspezialist, Prof. Joseph Rakower, hat die Untersuchung des Problems bereits vor zehn Jahren in Angriff genommen. Sieben Jahre lang beobachtete er systematisch die Auswirkung des Zigaretten-, Nargileh- und Pfeifenrauchens auf die Bildung des Lungenkrebses. Seine Schlussfolgerungen unterbreitete er der Oeffentlichkeit bereits im Jahre 1962 in der britischen Fachzeitschrift für Krebsforschung und auf einem Vortrag, den er während einer Tagung amerikanischer Lungenärzte in Jerusalem hielt.

Prof. Rakower ist Leiter der Lungenabteilung des Hadassa-Universitätshospitals in Jerusalem. Es ist dies die grösste medizinische Institution im Nahen Osten, die mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Dollar errichtet wurde. Vor etwa zehn Jahren entbrannte unter den Lungenärzten in aller Welt die Kontroverse, ob es zutreffe, dass der Lungenkrebs in den unentwickelten Ländern seltener auftrete, als in denen der Zivilisation. Es wurde darauf hingewiesen, dass z. B. die Inzidenz des Lungenkrebses in der Schweiz fünfzehnmal grösser als in Ceylon sei. Einige Aerzte vertraten die Meinung, dass die Statistiken in unentwickelten Ländern unzureichend und somit irreführend seien.

Daraufhin beschloss Rakower, einen praktischen Test im Rahmen einer wissenschaftlichen Forschung vorzunehmen; dieser erstreckte sich über sieben Jahre und stützte sich auf Beobachtungen von 901 Fällen in Israel. Dieses Land schien ihm als ideales Forschungsgebiet, waren doch hier sowohl Einwanderer aus hochentwickelten wie unterentwickelten Ländern gemeinsam konzentriert.

Wie sich herausstellte, war die Sterberate bei Juden aus Europa dreimal höher, als bei den Juden aus orientalischen Ländern, mit zwei Ausnahmen: türkische und nordafrikanische Juden reagierten inbezug auf Anfälligkeit nicht viel anders als die aus Europa. Bei den Juden aus dem Irak war die Sterbeziffer etwa die Hälfte der von europäischer Herkunft, mutmasslich, weil etwa die Hälfte der irakischen Juden zwar die viel harmlosere Wasserpfeife, die anderen aber Zigaretten rauchen. Am wenigsten anfällig waren Juden aus dem Jemen mit etwa 7 Todesfällen bei je 100.000 Einwohnern.

Auch in Israel stellte man einwandfrei fest, dass Pfeifenrauchen verhältnismässig gefahrloser als Zigarettenrauchen ist, bei dem man den Rauch in die Lungen einzieht. Allerdings bilden sich beim Pfeifenrauchen andere Formen der furchtbaren Krankheit, wie Lippen- und Rachenkrebs.

Diese Beobachtungen stimmen alle mit den Erscheinungen um die Jahrhundertwende in England überein. Durch die industrielle Revolution waren dort viele Pfeifenraucher zum Zigarettenrauchen übergegangen, was eine starke Steigerung der Todesfälle von Lungenkrebs zur Folge hatte. Die relative Immunität, die durch die Nargileh — die orientalische Wasserpfeife — gewährleistet wird, rührt daher, dass in dieser Pfeife der carcogene Rauch durch den Wasserfilter vor dem Inhalieren gereinigt wird, obwohl der verbrannte Tabak dem Tabakgehalt von 50 Zigaretten gleichkommt.

Es hat sich ergeben, dass die in Europa gebürtigen jüdischen Frauen in Israel auf Lungenkrebs sehr anfällig sind, wenn auch nur wenige von ihnen rauchen. Verglichen mit 35 Prozent in den USA und 60 Prozent in Dänemark, rauchen nur etwa 13 Prozent aller Frauen aus Europa. Bei ihnen hat die Anfälligkeit einen anderen Grund: da sie fast völlig immun auf Gebärmutterkrebs des Cervix sind, überträgt sich bei ihnen der Empfindlichkeitsherd auf die Lunge im Rahmen eines biologischen Kompensationsprozesses, der bei Krebsbildung beobachtet wurde.

Prof. Rakower ist der Ansicht, dass selbst europäische Juden auf Lungenkrebs noch immer weniger anfällig sind, als männliche Nichtjuden in Europa, bei denen Lungen- und Magenkrebs an zweiter Stelle aller Todesursachen durch Krebs auftreten. Bei jüdischen Männern europäischer Herkunft in Israel steht Lungenkrebs als Todesursache aller Krebsformen erst an dritter Stelle der Statistiken.

## Parteiprogramm der Demokraten

Atlantic-City. — Die demokratische Programmkommission für das Jahre 1964 hat die Punkte ihres Programms ausgearbeitet und vorgelegt, die sich auf ihre aussenpolitische Linie beziehen, und tätige Hilfe für Israel versprechen, sowie die Verfolgung der Juden in Sowjetrussland bedauert.

In dem der Konvention unterbreiteten endgültigen Entwurf ist das Versprechen enthalten, „für die Herstellung des Friedens in Nahost als dringliches Ziel zu arbeiten, mit voller Kraft eine Erschütterung des militärischen Gleichgewichts zu verhindern, die Abrüstung und den Gebrauch natürlicher, in den einzelnen Ländern vorhandener Bodenschätze für den inneren Aufbau zu fördern, ebenso wie die Wiederansiedlung der arabischen Flüchtlinge in den Ländern, in denen Raum und Gelegenheiten vorhanden sind". — „Die Probleme der politischen Einigung zwischen Israel und den arabischen Ländern können und müssen auf friedlichem Wege erfolgen, und die territoriale Unverletzlichkeit eines jeden Landes muss respektiert werden", so heisst es wörtlich.

Ferner beinhaltet das demokratische Programm das Versprechen, mit allen friedlichen Mitteln die wachsende Unabhängigkeit der Völker zu erstreben, die unter dem Joch des Kommunismus leben, um das Kommen des Tages zu beschleunigen, an dem sie volle Freiheit und Selbstbestimmungsrecht erlangen. „Wir bedauern die kommunistische Unterdrückung der Juden und anderer Minoritäten", wie besonders betont wird. (ITA)

## Israelische Aerzte für Aethiopien

Jerusalem. — Auf dringendes Ersuchen des Kaisers Haile Selassie entsandte das israelische Aussenministerium einen Chirurgen des Hadassa-Hospitals nach Addis Abeba, um den Schwiegersohn des Negus zu operieren, der bei einem Autounfall verunglückt war. In Aethiopien arbeiten neun israelische Aerzte, von denen einer schon die erste chirurgische Intervention vorgenommen hatte. (ITA)

## Antisemitismus in der Bundeswehr

Bonn. — Schwerwiegende Vorwürfe gegen die Bundeswehr haben 18 junge Gewerkschaftler erhoben. Unter anderem beklagten sich die jungen Soldaten über die antisemitische Einstellung mancher Vorgesetzte. So hätten sie häufig Bemerkungen zu hören bekommen wie „Sie Synagogenschänder!", „Ruhe hier, wir sind doch in keiner Judenschule!", „Sie haben die Mütze wie ein Judenjunge auf". (AWZ)

# *Eine Parlaments-Debatte*

Vor wenigen Tagen fand im argentinischen Parlament eine Debatte mit einem bisher niemals diskutierten Thema statt. Plötzlich war die jüdische Frage im Mittelpunkt einer heftigen Auseinandersetzung, obwohl der objektive Beobachter hierzu keinen rechten Anlass erkennen kann. Ein Abgeordneter sagte folgendes, nachdem bereits vorher eine reine Parteidebatte geführt worden war, in deren Verlauf es zu Zusammenstössen zwischen den Vertretern verschiedener politischer Programme gekommen ist:

„So beobachten wir, Herr Präsident, dass ein Abgeordneter jüdischer Herkunft Hand in Hand zusammengeht mit einem Abgeordneten seiner Partei mit allgemein bekannter antisemitischer aggressiver Tätigkeit". —

Diese Worte, deren Inhalt gar keine Interpretation zulässt, waren das Signal für Auseinandersetzungen, die zwar interessant, aber völlig unverständlich gewesen sind. Dass auch jeder von uns die gleiche Bemerkung gemacht haben könnte, wenn er einen Abgeordneten jüdischer Herkunft in trautem Verein mit einem Abgeordneten antisemitischer Tendenzen wie Herrn Cornejo Linares gesehen haben würde, kann wohl nicht zweifelhaft sein. Beachtlich und erstaunlich aber sind die Ausführungen, die vom Abgeordneten jüdischer Herkunft (Herrn Schaposnik) gemacht worden sind. Er sagte, er würde sich durch diese Ausführungen nicht beleidigt fühlen. Persönlich sei er nicht angegriffen worden, aber es gehe um eine andere Sache. Dann wörtlich:

„Ich habe mich niemals auf religiösem Gebiet oder in jüdischen Institutionen betätigt, weil ich mich nicht als Jude gefühlt habe. Trotzdem übernehme ich die volle Verantwortlichkeit meines jüdischen Namens und der Verteidigung der Juden, obwohl ich nichts damit zu tun habe, da ich mich als Argentinier fühle, weil ich niemals einen Angriff oder eine Beleidigung gegen eine bestimmte Rasse gemacht noch zugelassen habe." —

Ein anderer Abgeordneter hatte zuvor diesem „Verteidiger der Juden" vorgehalten, er solle stolz darauf sein, derselben Rasse anzugehören, die einen Moses und Christus und einen Einstein hervorgebracht habe. Dies war der ebenfalls jüdische Abgeordnete Scaliter.

Damit war die Debatte auf ein völlig abwegiges Gleis geschoben. Wir Juden bedanken uns für einen (jüdischen) Verteidiger, der seine Erklärungen damit einleitet, sich von uns zu distanzieren. Es ist auch nicht bekannt, dass irgendjemand Herrn Schaposnik darum gebeten habe, die Juden zu verteidigen, bestimmt nicht auf diese peinlich wirkende Art und Weise.

### ANDERE BETEUERUNGEN

Ein anderer jüdischer Abgeordneter Herr Minsk, erklärte, er sei auch Jude. Aber was ist ein Jude, fragte er. „Ich bin Jude, weil man mir das nach meiner Geburt gesagt hat; und als ich es bereits vergessen hatte, wurde es mir hier wieder in Erinnerung gebracht". In seinen weiteren Ausführungen meinte er, man könne nicht Antisemit sein, ohne gegen die Prinzipien der Menschlichkeit zu verstossen. Für seine Worte erhielt er starken Beifall und zwar von den Abgeordneten der volksradikalen Partei, des Justizialismus und der Demokratischen Sozialisten.

Das ist ein eigenartiges Bild: ein jüdischer Abgeordneter, der sich garnicht als Jude fühlt, wohl aber bereit ist, die Verteidigung der Juden zu übernehmen, und ein anderer, der schon vergessen hatte, ein Jude zu sein.

### STOLZ AUF SEIN JUDESEIN

Eine ganz andere Haltung nahm der Abgeordnete Scaliter ein, der bereits vorher Herrn Schaposnik aufgefordert hatte, auf seine Abstammung stolz zu sein, weil auch Moses und Christus der gleichen Rasse entstammten. Er sagte dann später im Laufe der Debatte noch einmal, dass er stolz sei, der Rasse anzugehören, der auch der grosse Gesetzgeber Moses angehört hatte. Er wandte sich gegen diejenigen, die antijüdische Tendenzen vertreten und damit Unruhe in das friedliche Zusammenleben in Argentinien hereintragen. Er protestierte dagegen, dass bisher nichts gegen den Brigadier Oliva unternommen worden sei, obwohl er die Juden beleidigt habe. Auf Zwischenrufe wandte er sich energisch dagegen dass Triki im Schutz diplomatischer Immunität gemeinsam mit offiziellen Persönlichkeiten auf Veranstaltungen erscheint die einen klaren neofaschistischen Charakter haben.

Scaliter wandte sich dann gegen den alten sozialistischen Parlamentarier Ghioldi, der es zwar gut gemeint, aber gefordert habe, die Kammer solle eindeutig zur Frage Stellung nehmen, ob ein Jude Abgeordneter sein könne oder nicht. Scaliter meinte mit Recht, dass Ghioldi hierdurch nur dem Antisemitismus Vorschub geleistet hätte, obwohl er das Gegenteil beabsichtigt hat.

Schliesslich wies dieser Abgeordnete darauf hin, dass in den letzten drei Monaten 150 Attentate gegen Juden und jüdische Institutionen ausgeführt worden sind, aber nur zwei Jugendliche von 14 und von 15 Jahren von der Polizei verhaftet wurden, die ohne die erforderliche Energie in diesen Fällen vorgehen würde. Er fügte hinzu: „Es gibt Interessen, die es verhindern, dass die Wahrheit über diese Vorgänge ans Licht der Oeffentlichkeit kommt." —

### ANTIZIONISMUS

Ein weiterer Abgeordneter, der Jude ist, Herr Murmis, ergriff das Wort. Er sagte: Antizionismus ist ein Produkt der Unwissenheit. Er erklärte, dass er ein guter Argentinier sei und trotzdem dem Staat Israel seine Unterstüzung gewähren würde

Hierbei kam es zu einem allgemeinen Geschrei, da der Abgeordnete Cornejo Linares laute Zwischenrufe machte. Murmis rief ihm zu, er solle sich weniger mit Antizionismus und mehr mit dem Vaterland beschäftigen, was wiederum den anderen Abgeordneten zum Ruf veranlasste: „Udelpa es antipatria!" Daraufhin ein weiterer Abgeordneter, Herr Anton zu Cornejo Linares: „Antipatria es Usted!"...

Die gesamte, reichlich unerfreuliche Debatte zeigte eine Verwirrung über Probleme, die letzten Endes nur durch die Verfassung entschieden werden können. Und die Verfassung sagt eindeutig, dass alle Bürger, gleich welcher Rasse, Herkunft, Hautfarbe oder Religion, die gleichen Rechte geniessen und die gleichen Pflichten zu erfüllen haben. Kein Abgeordneter braucht die jüdischen Rechte zu verteidigen, besonders nicht solche, die sich wegen ihrer jüdischen Abstammung hierzu berufen fühlen, aber gar keine Juden sein wollen. Im übrigen ist **jeder** Abgeordnete berufen, die Rechte **aller** Bürger zu verteidigen, wozu ihn die Verfassung verpflichtet.

Zweifellos wurden in der Debatte einige Punkte angeschnitten, die eine Antwort verlangen würden: das Verhalten der Polizei, die keine Attentäter findet, der Fall des Generals Oliva und die Rolle Trikis, die von den Behörden geduldet wird. Hierbei handelt es sich um Fragen, die zwar die Juden stark angehen und interessieren, aber die keine jüdischen Fragen, sondern Probleme der argentinischen Innenpolitik sind und die im Interesse aller Bürger des Landes einer Lösung entgegengeführt werden sollten. —

## DER ARABISCHE BOYKOTT

Bonn. — Ein in Aegypten ansässiger Engländer hat sich vor ägyptischen Richtern wegen Verletzung der Landesgesetze zu verantworten, die es jedem Bewohner Aegyptens verbieten, mit israelischen Handelsfirmen oder diesen angeschlossenen ausländischen Unternehmen Finanzgeschäfte zu machen.

Der gegenwärtig in Bonn weilende 71jährige englische Major Thomas Winston Wallace gehört dem Direktorium einer zyprischen Gesellschaft an, als deren Direktor ein israelischer Bürger namens Ambache identifiziert wurde. Major Wallace, der seit 40 Jahren in Aegypten lebt, erklärte hier, dass das Unternehmen zyprisch ist und er nicht für die Wahl des Herrn Ambache zum Präsidenten die Verantwortung trage. Er äusserte, er sei noch nicht entschlossen, nach Kairo zurückzukehren, um sich gegen die Anklage zu verteidigen, aber er mache sich Sorgen um seine Frau, die dort geblieben ist. Im Falle seiner Verurteilung kann das ägyptische Gericht eine längere Haft und auserdem ein empfindliche Geldstrafe verhängen. (ITA)

## Direktor der Wiener Library

London. — Zum neuen Direktor der Wiener Library in London als Nachfolger des verstorbenen Alfred Wiener hat die Exekutive der Library den aus Breslau stammenden 43 Jahre alten Journalisten und politischen Schriftsteller Walter Laqueur gewählt. (AWZ)

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

# Gemeinden und Vereine

## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

**GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:**
**Täglicher Gottesdienst:**
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
**Sonntags u. staatl. Feiertage**
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

### Gottesdienste:

Schabbos KI TAWO
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 10.

### Kartenverkauf zu den Hohen Feiertagen:

Der diesjährige Kartenverkauf für die Gottesdienste der Hohen Feiertage hat begonnen und zwar werden am Sonntag, den 30. 8., von 8.30 bis 11 Uhr im Gemeindesekretariat die Karten ausgegeben, und am Dienstag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr die Karten der festen Plätze ihrer. Platzinhabern ausgehändigt.

### Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: am kommenden Montag, den 31. August, um 16 Uhr im Gemeindehaus.

### Zweiggemeinde Villa Ballester:

**KARTENVERKAUF HOHE FEIERTAGE**

Die Karten für die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen für Villa Ballester werden ausgegeben in Casa Medina, Independencia 70, Villa Ballester, in den üblichen Geschäftszeiten.

### Departamento Juvenil:

**ALEJANDRA BOERO — PEDRO ASQUINI**

Recuerden: Mañana, sábado 29, los esperamos a todos a las 18 horas para la cita que tenemos con Alejandro Boero y Pedro Asquini, conocidos artistas de nuestro medio, que tienen vital figuración en la representación teatral de la obra "Raices". Es una oportunidad única para estar en contacto con el quehacer teatral.

**TORNEO DE PING-PONG**

Ha comenzado a disputarse el torneo de tenis de mesa organizado por FEDIBA. Tras haber ganado el primer encuentro, nuestro equipo se enfrentará el martes 1º a las 21 horas con Alianza, en nuestra sede, y el jueves 3 en Quilmes con Kadima.

**SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:**

Jóven: Concurra al Servicio Religioso Juvenil los viernes a las 20.15 horas.

**GIMNASIA Y YUDO::**

Martes a partir de las 19.30 horas.

**BIBLIOTECA:**

Aprovecha los libros que nuestra Biblioteca pone a tu alcance. Lunes a Jueves de 19 a 22 horas.

**SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL DE LAS ALTAS FIESTAS:**

El Servicio Religioso de las Fiestas Altas del Departamento Juvenil se realizará en la Nueva Casa de la Juventud, por primera vez en este año. — Rogamos a todos los socios y amigos retirar sus entradas gratuitas en la secretaría. El acceso al Templo se permite solamente con la entrada correspondiente — La solemne inauguración de la Casa de la Juventud se realizará el Viernes, 4 de Setiembre, a las 19.30 horas; el programa del acto se dará a conocer a su debido tiempo. Los Servicios Religiosos de la Juventud tendrán lugar Erew Rosch Haschana (6 de Setiembre) de 18.15 a 19 horas y en el primer día de la fiesta de 10 a 12 horas. En la segunda noche y en el segundo día toda la juventud participará en el Servicio Religioso de al Comunidad en el Templo Chaim Weizmann.

### Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

### Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

## BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

**GEBETZEITEN:**
**Schabbos KI SOWAU**
Freitag, den 28. August:
Eingang: 17 Uhr 10
Samstag, den 29. August:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 15
Ausgang: 18 Uhr 10.
**Wochentage:**
Sonntag, den 30. August: 1. Slichaus-Tag. Beginn 6 Uhr. Von Montag bis Freitag 6 Uhr 30.

## BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

**GOTTESDIENST AM SCHABBAT KI TAWO**
28.—29. August:

Freitag - Nachmittag: Mincha 17 Uhr 45, anschliessend Abendgebet ausgeführt von den Jugendlichen und den Kindern unserer Gemeinde (keine Predigt).

Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 17 Uhr 20, Ausgang: 18 Uhr.

**SLICHOT AM SCHABBAT-AUSGANG**

Am Sonnabend, den 29. August, werden wir um 21 Uhr uns zum „Slichot"-Sagen in der Synagoge sammeln. Herr Rabb. Dr. Rosenberg wird die Erklärungen zum Verständnis der Slichot geben. Nach dem Gebet wird Gelegenheit gegeben sein, im Comedor in angenehmer Gesellschaft den Abend zu verbringen.

**FRIEDHOFSBESUCH AM SONNTAG MITTAG**

Am Sonntag den 30. August, um 14 Uhr pktl. treffen wir uns zu gemeinsamer Fahrt nach Tablada, um die Gräber unserer Angehörigen zu besuchen. Wer sich bisher noch nicht angemeldet hat, hole dies bitte heute noch nach, da entsprechend der Anmeldung die Zahl der Omnibus-Plätze bestelt wird.

**RUNDSCHREIBEN**

In diesen Tagen erhalten unsere Mitglieder das neue Rosh-Hashana-Heft und werden gebeten, die Anregungen zu den Hohen Feiertagen zu beachten und die gewünschten Formulare einzusenden.

**PLATZKARTEN ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN**

Wir bitten dringend, die bestellten Karten im Sekretariat abzuholen, da wir ohnehin schon nicht allen Wünschen nach Karten entsprechen können. Um Schwierigkeiten zu vermeiden, wollen unsere Freunde die Angelegenheit nicht weiter verzögern.

**JUGENDGRUPPE**

Die Jugendgruppe des Bet Israel (8—16-Jährige) trifft sich am Sonnabend nachmittags um 16 Uhr zu Spiel und Aussprache und... nach Hawdalah zu praktischer Arbeit.

**CAMPAÑA UNIDA**

Wer mit Herz und Verstand für Israel eintritt, zeichnet und erfüllt sofort seine Verpflichtung.

**SPORT IM BET ISRAEL**

Für die sportliche Betätigung von jung und alt, für Damen und Herren ist im Bet Israel Sorge getragen Fragen Sie bitte im Büro nach, wann die einzelnen Gruppen sich treffen.

**SEKRETARIAT**

Unser Sekretariat ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 15—19 Uhr geöffnet.

## ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

**GEBETZEITEN:**
**Schabbos KI SOWAU**
Freitag, den 28. August:
Eingang: 17 Uhr 10
Samstag, den 29. August:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 45
Raschi Schiur: 16 Uhr 45
Minchoh: 17 Uhr 15
Ausgang: 18 Uhr 10.
**Wochentage:**
Sonntag 1. Tag S'lichaus: Schacharis: 6 Uhr. Montag bis Freitag: S'lichaus: 6 Uhr 15. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 17 Uhr 25.

**GRUPOS JUVENILES:**

Se reúnen este Shabbat a a las 15.45 horas.

**BESUCH Dr. J. MURIEL:**

Am vergangenen Schabbos konnten wir als Gast in unserer Synagoge Dr. Jehuda Muriel begrüssen, der wieder als Leiter der Abteilung für religiöse Erziehung der Jewish Agency in Argentinien tätig ist. Wir hörten ihn in zwei formvollendeten und inhaltsreichen Ansprachen in unserer Synagoge, deren zweite am Schabbos-Vormittag als Programmrede gedacht war. Er richtete einen eindrucksvollen Appell an alle Eltern und die Gemeinde als solche, die taurohgemässe Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu intensivieren; denn — so führte er aus, um den Argumenten derjenigen entgegenzutreten, die meinen, eine Erziehung zum Menschen als solchen sei wichtiger — es gibt in geistiger Hinsicht keinen Menschen schlechthin, sondern aus den Kindern werden entweder jüdische oder nichtjüdische Menschen, und um eine Erziehung zu jüdischen Menschen zu gewährleisten, ist es notwendig, andere Gebiete hintanzusetzen, um sich mehr dem jüdischen Unterricht zu widmen.

**DAMENSCHIUR:**

In Anbetracht des grossen Interesses wird der Schiur für Damen über die Gebete der Hohen Feiertage diesen Schabbos an gleicher Stelle und zur gleichen Zeit fortgesetzt werden; um 16 Uhr 30 in Nahuel Huapí 2504, p. baja dto C. unter Leitung von Frau Rabbiner Dr. Oppenheimer.

**20-JAHR-FEIER UNSERER SYNAGOGE:**

Wie bereits angekündigt, werden wir Schabbosabend um 20 Uhr das Datum festlich begehen, an dem wir vor 20 Jahren unsere Synagoge einweihen konnten, die unter grossen Opfern aller damaligen Gemeindemitglieder erstellt werden konnte. Bei dieser Gelegenheit wird S. E. Herr Rabbiner Dr. Oppenheimer über seine Reise nach Israel und Europa berichten.

**GOLDEN AGE:**

Unsere nächste Veranstaltung findet am Montag, den 31. August, um 16 Uhr in der Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319 statt, und steht unter dem Zeichen des Rausch Haschono-Festes. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde um zahlreiches Erscheinen.

### Die Einheitskampagne teilt mit:

**VOR DEN HOHEN FEIERTAGEN**

erwarten wir die Beisteuerungen derer, die bisher noch nicht zur Aktion 1964 beigetragen und derer, die nur ihre Zeichnung abgegeben haben.

Es sollte wirklich eine Ehrenpflicht sein, für Alle für Jung und Alt, in diesen Tagen vor Rosch Haschonoh die würdige Beisteuerung für die Einheitskampagne zu vollziehen.

**VERANSTALTUNGEN IN DER VERGANGENEN WOCHE**

Unter Mitwirkung unseres Comités fanden vor einigen Tagen zwei Veranstaltungen in der NCI und in der ACIBA statt, die trotz eines leider schwachen Besuches einen interessanten Verlauf nahmen.

In der NCI wurde der Abend durch den Gemeindepräsidenten, Herrn Alfredo Katz, eingeleitet, der Herrn Dr. George Gideon Flesch vorstellte, der äusserst interessant über das Thema „Die Welt und Israel" sprach und einen Ueberblick über die aussenpolitische Situation Israels gab. Filmvorführungen schlossen diese Veranstaltung ab.

In der ACIBA wurde der Abend durch den hervorragenden Chor der AMIA unter Leitung seines Dirigenten Bernardo Feuer eingeleitet, nachdem der Präsident der veranstaltenden Organisation, Dr. Günther Ballin, die Redner des Abends begrüsst hatte. Dr. A. Gorbatt, Generalsekretär des Keren Hajessod in Argentinien, und nach ihm Dr. Flesch riefen die Anwesenden auf, ihre Solidarität mit Israel zu bekunden und gaben einen Ueberblick über die Leistungen und Notwendigkeiten des jüdischen Staates.

**DENKT DARAN: GEBT MIT HERZ UND VERSTAND!**

### L.I.F.A.-Meisterschaft

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

**Division A:**

| | |
|---|---|
| Maccabi — Bet Am Lanús | 5:3 |
| Bar Kochba — Hakcah | 2:1 |
| D. Wolffsohn — NCI | 2:0 |

Durch seinen einwandfreien Sieg in der am letzten Sonntag ausgetragenen Endrunde wurde Maccabi ungeschlagen „Campeón 1964". Wir gratulieren dieser guten und fairen Mannschaft zu ihrem schönen Erfolg.

**Division B:**

| | |
|---|---|
| ACIBA — NCI, V. Ball. | 6:1 |
| CASA — Bet Israel | 3:0 |
| Bet Hanoar L. Hakol | w. o. |
| BAMI — Bet El | 7:0 |
| Adama — Tel Aviv | 6:4 |

In einem interessanten Spiel konnte CASA sich gegen Bet Israel durchsetzen und führt nunmehr mit 29:1 Punkten vor BAMI (25:5), so dass die Begegnung dieser beiden Mannschaften am kommenden Sonntag, den 30. August, von grosser Bedeutung ist.

Es spielen auf dem Sportplatz Excursionistas:
12.30 Uhr Kadetten Bet El — BAMI
13.30 Uhr Bet El — Aciba
15.15 Uhr: CASA — BAMI
Sportplatz Defensores de Belgrano:
12.30 Uhr: Kadetten NCI — Bet Israel
13.30 Uhr: Bet Hanoar — NCI, V. Ballester
15.15 Uhr: Bet Israel — Adama

### Nueva Comunidad Israelita de Córdoba

Wieder ist ein Jahr vergangen, auch unser kleine Gemeinde hat ihre Arbeit verrichtet. Wir halten wie immer unsere Gottesdienste zu den Feiertagen, Freitagabenden und besonderen Anlässen unter der Leitung von Herrn Manfred Rehfeld ab unter Mitwirkung unseres Chores mit seinem Dirigenten Herrn Claudio Kahan. Auch haben wir verschiedene Feste und Kulturabende veranstaltet, wobei uns das von der Centra zur Verfügung gestellte Material grosse Dienste geleistet hat.

Zu den Hohen Feiertagen halten wir wieder in unserer Synagoge, Rioja 841, Gottesdienste ab und bitten jeden, der zu dieser Zeit in Córdoba ist, daran teilzunehmen. Auskünfte: Cnel. Bulnes 820, B. Juniors, T. E. 37209—22539.

Wir möchten diese Gelegenheit wahrnehmen, um allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege Leshonoh Tauwoh Tekosewuh zu wünschen. Möge das kommende Jahr ein Jahr des Friedens sein für die Juden und alle Völker.

## ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

**KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE**

Am Montag, Mittwoch und Donnerstag der nächsten Woche wird der Kartenverkauf von 18 bis 20 Uhr fortgesetzt. Wir bitten vor allem, möglichst umgehend die bestellteln und zurückgelegten Karten abzuholen.

**GENERALVERSAMMLUNG**

Ueber Verlauf und Resultate der letzten Generalversammlung werden wir in der nächsten Woche an dieser Stelle zusammenfassend berichten. Ein längerer Bericht erscheint in der nächsten Ausgabe unseres Boletíns.

**LILIANETTE IN ACIBA**

In diesem Jahr wird wieder Lilianette bei uns sein und nur bei uns! Sie hat eine sehr erfolgreiche Auslandstournée hinter sich und bringt ein völlig neues Programm unter dem Titel „Alles durcheinander — alles kreuz und quer". Ihr grösster Erolg war in Israel, wo sie in 4 Wochen 26 ausverkaufte Vorstellungen hatte. Sie war so erfolgreich, dass sie bereits zu einem neuen Gastspiel dort engagiert wurde, das am 1. Dezember beginnt. Alles Nähere wird rechtzeitig mitgeteilt; sie wird neilge wenige Tage anfangs Oktober bei uns sein, und wir freuen uns bereits auf ihr neues Programm, das grösstenteils jetzt in Europa eigens für sie geschrieben wurde.

**UNSERE JUGEND IN RIVER PLATE**

Am 13. September defiliert unsere Jugend in River Plate und nimmt als eine von zwei jüdischen Organisationen an einem längeren Wettkampf leichtathelitischer Natur teil. Ausser uns ist nur die Hebraica eingeladen worden, denn die Teilnahme geht auf Einladung des Clubs Atlético River Plate.

**IM OKTOBER**

beginnt in Banfield unsere nterne Justa Juvenil.


ZUR LEITUNG
der KOSCHEREN KUECHE
unseres ALTERSHEIMS in SAN MIGUEL suchen wir
ERFAHRENE HAUSFRAU
Koch- und Küchenpersonal vorhanden.
Vorstellen: CANGALLO 1479, 1. St.
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99
Am Sonntag, den 30. August, um 10 Uhr vorm.
„Monat des jüdischen Buches"
IM TEATRO ALVEAR
Redner: Prof. Dr. EFRAIM SCHMUELI
Thmea: Jüdische Führer in den Zeiten der Krise
Künstl. Teil: Liederkonzert: Frau JAFFA STERN

Nueva Comunidad Israelita
DEPARTAMENTO JUVENIL
SERVICIOS RELIGIOSOS JUVENILES DE LAS ALTAS FIESTAS
en la nueva Casa de la Juventud de la N.C.I., Arcos 2319: Primera noche y primer día de Rosch Haschanah, Kol Nidre y Jom Kippur.
Las entradas gratuitas están disponibles en las Secretarías de la Comunidad y del Departamento Juvenil.
— — — :: — — —
La HABILITACION DE LA NUEVA CASA tendrá lugar en un SOLEMNE ACTO el
Viernes, 4 de Setiembre, a las 19.30 horas

VORANZEIGE
Organización Sionista Femenina
Unser diesjaehriger Bazar findet am SONNTAG, DEN 18., und MONTAG, DEN 19. OKTOBER, in der Wolffsohn-Schule, Amenabar 2972, statt.

# Musik in Buenos Aires

**2 SUEDAMERIKANISCHE ERSTAUFFUEHRUNGEN: „HIOB" (DALLAPICCOLA), „TURANDOT" (BUSONI)**

Die Absicht, den Colón-Spielplan systematisch zu bereichern, wird unerschütterlich fortgeführt. Das szenische Oratorium „Job" (Hiob) von Luigi Dallapiccola, dessen Oeuvre hier hauptsächlich durch die „Gesänge aus der Gefangenschaft" und die Opern „Nachtflug" und „Der Gefangene" bekannt wurde, zeigt den zeitgenössischen italienischen Komponisten abermals als den tiefgläubigen Ringer um Gotteswahrheit. Die „Saccra Reppresentazione" hat den Original-Bibeltext des Buches Hiob zur Grundlage. Das nur eine halbe Stunde währende Werk beginnt durch den Mund des Sprechers mit: „Es war ein Mann im Lande Uz, mit Namen Hiob". Die Stimme wird durch einen sprechenden und singenden Chor, Satan von einem Sprechchor — beide Klangmassen seitlich auf der Bühne gruppiert — verkörpert. Der Prophet, dessen Freunde Elifas, Bildad und Zofar, sowie vier Botschafter drücken den Inhalt des modern und konzis komponierten wundervollen Opus aus, welches von Fernando Previtali 1950 in Rom aus der Taufe gehoben wurde.

Der sich bei uns besonderer Beliebtheit erfreuende Dirigent studierte auch im Colón den „Hiob" ein, und es gelang ihm, Sänger, Chor — vorbildlich von Tullio Boni vorbereitet — und Orchester zu mustergültiger Einheit zu verschmelzen. Das Archaische des Geschehens wurde von Ernst Poettgen packend, mit sparsamsten szenischen und expressiven Mitteln betont, welche hiermit die Kette seiner zahlreichen Regie-Erfolge noch um ein weiteres Glied bereichert hat. Die von Paul Walter unter Poettgens Anweisungen geschaffenen packenden und eindrucksvollen Bühnenbilder schufen das Klima, in dem der Protagonist Angel Mattiello eine neue Proble seiner gereiften Sänger- und Schauspielerkunst ablegen konnte. Die übrigen sieben Mitwirkenden fügten sich ausgezeichnet in den Dialog zwischen Gott und Hiob einerseits und Weltschöpfer und Teufel andererseits ein, welche durch packende, sich unausgesetzt ändernde Ausleuchtung glaubhaft dem Verständnis des von Werk und Aufführung unerhört beeindruckten Publikums nahegebracht werden konnte.

Die chinesische Fabel „Turandot", deren Musik und Text aus der Feder des halbjüdischen und daher im 1000-jährigen Reich verspönten Ferruccio Busoni stammt, wurde 1917 in Zürich uraufgeführt. Wir erlebein jetzt in der gesamten Welt eine Busoni-Renaissance; die meisten seiner reizvollen, neoklassischen, unromantischen und bestechenden Kompositionen erleben ihre Wiederaufführung entweder in der deutschen Originalsprache oder, wie nun bei uns, auf italienisch. Die Uebersetzung wurde von der Gattin des Dirigenten Fernando Previtali ausgezeichnet besorgt, der auch hier abermals eine von ihm vorbildlich vorbereitete Erstaufführung leitete.

Die Titelheldin Margherite Roberti debutierte hierbei im Colón; ihre Stimme, die im übrigen gleich ihren anderen Kollegen sich infolge besonders widriger klimatischer Verhältnisse am Premieren - Abend nicht restlos entfalten konnte, zeugt von grosser Musikalität und Ausdrucksvermögen. Jorge Algorta als Kaiser, Luisa Bartoletti als Turandots Vertraute „Adelma" und ganz besonders Carlos Cossutta in der dankbaren Rolle des Prinzen „Calaf" sangen und spielten ebenso perfekt wie die übrigen Ensemble-Mitglieder in den Nebenrollen.

Die gelungene Choreographie von Tamara Grigorieva und Bilder und Kostüme von Paul Walter, „märchenhaft" wie der Charakter der ausdrücklich als „chinesische Fabel" bezeichneten Oper, gaben Ernst Poettgen Gelegenheit zu einem grossartigen Bewegungs-, Licht- und Bühnenspiel, die seine stilistische Wendigkeit, sein einmaliges Einfühlungsvermögen in aber auch jeden von ihm angepackten Stoff neuerlich offenbar werden liessen. Das Publikum, welches sichtlich amüsiert und dankbar der Aufführung folgte, legte sich keine Rechenschaft davon ab, dass auf offener Bühne dauernder Szenenwechsel stattfand, ein neuer Beweis für die ungewöhnliche Begabung des Regisseurs, vollendete Koordination zwischen Ton, Licht und Bewegung zu erreichen, und sich niemals zu wiederholen.

Das Orchester klang ebenso rein wie Tullio Bonis, in die stete Bühnenbewegung dauernd eingreifender Colón-Chor.

**BEETHOVENABEND VON CLAUDIO ARRAU**

Ein Spitzenprogramm von ungewöhnlicher Länge eines Pianisten, der einen Ehrenplatz in der ersten Reihe der Meisterklasse einnimmt. Der sich bei uns seit Jahrzehnten uneingeschränkter Beliebtheit erfreuende chilenische Künstler zelebierte im überfüllten Colón fünf der bedeutendsten Beethoven-Sonaten: Nr. 3 es-dur, opus 27, Nr. 11 und Nr. 2 cis-moll (Mondschein-Sonate), Nr. 14), Nr. 32, c-moll, opus 111, Nr. 26, es-dur, opus 81a („Les Adieux"), und die „Apassionata" (Nr. 23, f-moll, opus 57).

Platzmangel macht es uns unmöglich, die vollendete Ausdeutung und das gereifte Spiel Arraus dieser Höhepunkte pianistischer Literatur gebührend zu würdigen, dessen Namen in Verbindung mit Beethoven uns Nimbus und Authentie bedeutet. Die aussergewöhnliche interpretative Vollendung verleitete wiederholt zu dem Glauben, die bekannten Sonaten zum ersten Mal zu hören.

Jedoch wollen wir das glokkenrein gebotene „adagio molto semplice e cantabile" der einsamen Sprache des tauben Genies, das „in sich hineinlauschen" der letzten Sonate (Nr. 32) dieser Feierstunde besonders erwähnen.

Curt B. M. Weissstein

# *Soziale Probleme im Theater*

Der IFT führte „Das Hemd" auf, ein in Franco-Spanien preisgekröntes Werk, das zu einem Welterfolg wurde. Bei der weltanschaulichen Kluft, die den IFT von Franco trennt, fragt man sich, weshalb? Es handelt sich um ein tief soziales, menschliches und aus dem Leben gegriffenen Drama, das in Spanien zuerst nicht aufgeführt werden durfte. Ich weiss nicht, ob Olmo sein Werk inzwischen geändert hat oder ob er gleich darauf verzichtete, Folgerungen aus seiner Problemstellung zu ziehen. Jedenfalls ist Olmo bei der Schilderung von Begebenheiten des täglichen Lebens geblieben.

Bettelarme spanische Arbeiter und Handwerker entschliessen sich, um Arbeit zu finden, auszuwandern. Zuerst die Frauen als Dienstmädchen. Wenn sie das Reisegeld gespart und für die Männer Fabrikarbeit gefunden haben, lassen sie sie nachkommen. Jedenfalls zerfallen Familien, Provisorien dauern jahrelang, das alte Elend bleibt in neuer Form. Symbol dieser grauenvollen Not ist das einzige weisse Hemd, das jeder Arbeiter benötigt, um sich bei Stellungssuche vorzustellen, ein Hemd, das oft schon alt und zerrissen gekauft wird und das jahrelang neu geflickt, gewaschen und geplättet wird.

Die Aufführung im IFT ist sehr gut. Sie dreht sich um ein weitläufiges plastisches Bühnenbild in mehreren Etagen. Jaime Kogan führte die Regie und suchte die einzelnen von Olmo geschaffenen Gruppen zusammenzuhalten, wobei er sich bemühte, das tieftraurige Geschehen durch kleine heitere Lichter aufzuhellen.

Der Ehemann, der seine Heimat liebt und obwohl arbeitslos nicht auswandern will, wird von Carlos Alberto Usay dargestellt. Gut als Figur; doch sprachlich und im menschlichen Gefühl gleicht er seinem Hemd. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Dafür sind alle anderen Darsteller gut oder sehr gut. Franca Gortese gibt verbissen die Frau, die nach 16 Jahren Ehe das elende Heim verlässt. Mecha López als Grossmutter und Mara Latzis als gutherzige Nachbarin spielen natürlich und mit Gefühl, Marcela Zales sogar mit einem starken Aufschrei. Rodolfo Alesandrini und Ariadni Mavrakis ragen unter den Kindern und Jugendlichen durch ihr lebhaftes Spiel hervor. Besonderes Lob verdient Tacholas für seine feinkomisch gezeichnete Figur des in Phantasien lebenden Onkel Maravillas.

Die Zuschauer waren von dem so tragischen und doch menschlichen Geschehen und seiner Darstellung gefesselt und dankten durch ungewöhnlich starken Beifall.

Dr. Karl Kost

## TEATRO COLON

Viernes 28, a las 21 horas: 11a. func. Gran Abono: "Ernani", ópera de Giuseppe Verdi (primrea repres. en el T. Colón), con: Roberti, Labó, MacNeil, Hines, Dir. de orq.: Fernando Previtali. Regie: Karlheinz Haberland, escen. y vest.: Hainer Hill. Dir. de coro: Tulio Boni, orq. y coro estable del T. Colón. — Nota: para esta función es obligat. traje de etiqueta p. damas y caballeros en plat. y palcos.

Sábaro 29 a las 17 horas: 9o. conc. del ab. a 10: recital del violinista Cristian Ferras.

Sábado 29 a las 21 horas: func. extraord. de Ballets. "Fedra" (Auric/Lifar), "Romeo y Julieta" (Tschaikovsky/Lifar), "Suite en Blanc" (Lalo/Lifar), cuerpo de baile estable y orq. Filarm. de Bs Aires.

Domingo 30 a las 17 horas: 11a. func. ab. domingo: "Ernani", ópera de Giuseppe Verdi prim. repres. en el T. Colón), con los mismos intérpretes del día 28.

Martes 1º a las 21 horas: 10ma. y últ. func. del abono noct.: "Ernani", ópera de Giuseppe Verdi prim. repres. en el T. Colón).

Miércoles 2 a las 19 horas: Conc. de la Asoc. "Amigos de la Música". Festival J. S. Bach. Orq. de "Amigos de la Mus." Dir. Karl Richter.

Jueves 3 a las 21 horas: func. extraord. "Ernani" ópera de Giuseppe Verdi (prim. repres. e nel T. Colón).


KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683


## TISCHRI-AKTION 5725

Wir danken allen unseren Freunden, die bisher die Jugendlichen, die den Glückwunsch des KKL ins Haus bringen, freundlich empfangen haben; an den kommenden zwei Sonntagen wird die Tischri-Aktion fortgesetzt werden und wir bitten alle, auch weiter unsere freiwilligen Mitarbeiter wohlwollend bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen.

## CHICOS!!

**Nuestro tradicional FESTIVAL INFANTIL ANUAL con motivo de Simjat Tora se realizará este año el día DOMINGO, 18 DE OCTUBRE pxmo. en el Colegio Pestalozzi con un programa completamente renovado y atractivo para todas las edades!**

**Habrá un Torneo de Baby Football por la Copa del KKL — Concurso de Manchas y Concurso de Bailes Israelíes — Mago — Películas, etc.**

**Detalles publicaremos la semana próxima, asi como por volantes en todos los colegios! — Mientras tanto vayan entrenándose!**

## AUS UNSERER ARBEIT

**Anlässlich der Hochzeit von Herrn Ing. Pedro Polacek und Frl. Silvia Taussik, V. López,** wurde der Betrag von 8.100.— Pesos für den KKL gesammelt; die Neuvermählten werden in das „Goldene Buch" des KKL eingetragen.

**Bei der Hochzeit von Herrn Marcos Adler und Frl. Henriette Páez** wurden $ 2.700.— zu Gunsten des KKL gesammelt; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume in Israel gepflanzt.

**Anlässlich der Barmizwah von Alfredo José Basch,** Villa Ballester, wurde durch die Mitarbeit der Damen, Frau Kolodzinski und Frau Fleischer die Summe von 4.000.— Pesos gesammelt; Alfredo José wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen.

**Herr Federico Goldschmidt** spendete anlässlich seines Geburtstages $ 3.000.— für den KKL, wofür Bäume auf seinen Namen aus diesem Anlass gepflanzt werden.

**AUS UNSEREN KOLONIEN:**

Frau Juana M. de Pfeifer, unsere Mitarbeiterin in der Kolonie Avigdor, überwies uns $ 6.300.— für Büchsenleerungen; die besten Büchsen waren bei den Familien: Minke Preisler, Ruth Rosenblatt und Walter Strauss.

**Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.**

## Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.


**Theodor Herzl Gesellschaft**

**Gottesdienst an den Hohen Feiertagen**

*Letzte Kartenausgaben*

im Salon Sarmiento 2523

SONNTAG, 30. AUGUST, 10—12 UHR
MITTWOCH, 2. SEPTEMBER, 19—21 UHR
und am EREW ROSCH HASCHANA
SONNTAG, 6. SEPTEMBER, 10—12 UHR

TELEFONISCHE AUSKUENFTE: 73-4696

WIR BITTEN DRINGEND, DIE RESERVIERTEN KARTEN BIS 2. SEPTEMBER ABZUHOLEN

*JISKOR*

**Der 9. SEPTEMBER ist der letzte Termin für die Einreichung der zur Seelenfeier am Jom Kipur zu verlesenden Namen. Später eingehende Anträge können aus technischen Gründen leider nicht berücksichtigt werden. Zu richten an Herrn Oscar Schwarz, Juramento 3255 Dto. B.**



*Vor den Hohen Feiertagen*

**Einheitskampagne**

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820



**Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Amerika, Israel und Europa zu Rosch Haschonoh 5725 mit einer**

שנה טובה

**Glückwunsch-Anzeige**

in der

**JUEDISCHEN WOCHENSCHAU**

**LA SEMANA ISRAELITA**

Die SONDERNUMMER erscheint am Freitag, DEN 4. SEPTEMBER 1964.

Annahme taeglich ausser Sonnabend und Sonntag in unserem Büro in der

Pueyrredón 2190, 1. St. links (esq. Las Heras)
T. E. 83-2613

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

# SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 28 DE AGOSTO DE 1964 Nº 2079

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º inq.
T. E. 83 2813
Buenos Aires

# Niemand will es gewesen sein

**von JAKOB KATZ-ROGASEN**

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht München rollte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Mannhart seit kurzem der mehrfach verschobene Prozess gegen den 64 Jahre alten ehemaligen SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Karl Wolff ab. In dem gleichen Saal des Münchner Justizpalastes, in dem gegen SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Generalfeldmarschall Schörner verhandelt wurde, wird er sich gegen schwere Beschuldigungen zu verantworten haben. Wolff wird vorgeworfen, „durch zwei selbständige Handlungen, gemeinschaftlich mit anderen, mit Ueberlegung und aus niedrigen Beweggründen, heimtückisch und grausam in einem Fall wenigstens 100, im anderen wenigstens 300.000 Menschen vorsätzlich getötet zu haben."

Seit eineinhalb Jahren ist Wolff bereits in Untersuchungshaft. Die Anklage ist sehr sorgfältig vorbereitet worden. Man sah Beamte der Staatsanwaltschaft unter anderem in den Archiven des Münchner Instituts für Zeitgeschichte. In einem ganz anderen Sinn, als sich jetzt zeigen wird, war General Wolff nach dem Kriege zu einer zeitgeschichtlichen Figur geworden; ein grosser Teil der Oeffentlichkeit war vermutlich überrascht, den Mann, der bei der Kapitulation der deutschen Truppen in Italien eine entscheidende Rolle gespielt hatte, plötzlich schwerster Verbrechen im Zusammenhang mit der „Endlösung der Judenfrage" beschuldigt zu sehen.

Wer Wolff und seine berufliche Tätigkeit im Anzeigenfach kennenlernte, hatte kaum den Eindruck, es mit einer Person zu tun zu haben, wie sie der Eröffnungsbeschluss schildert, und vermutlich wäre das bis heute auch so geblieben, hätte Wolff nicht plötzlich das Bedürfnis verspürt, im Frühjahr 1961 mit einem Illustriertenbericht hervorzutreten. In ihm war zu lesen, er habe von dem Befehl Himmlers an Eichmann, Millionen von Juden systematisch auszurotten, nichts gewusst. Erst im März 1945, bei seinen Verhandlungen mit den Alliierten in der Schweiz, habe er davon gehört.

Und nun begann das Rad der Justiz sich zu drehen. Bis dahin nämlich hatte Wolff als einer der „ganz anderen" SS-Führer, als Beispiel für eine nachahmenswerte Haltung gegolten. Als höchster SS- und Polizeiführer in Italien hatte Wolff im Frühjahr 1945 Verbindung mit dem damaligen Europa-Beauftragten und späteren Chef des amerikanischen Geheimdienstes, Alan Dulles, aufgenommen. Seine Verhandlungen, die ihn selbstverständlich den Kopf hätten kosten können, führten zur frühzeitigen Kapitulation der deutschen Truppen in Italien. Die Amerikaner vergassen das nicht. Wolff fehlte unter den Angeklagten vor dem internationalen Militärtribunal. Die Rolle, die er als Zeuge in Nürnberg spielte, wurde von manchen der früheren SS-Führer nicht gebilligt.

Heute will die deutsche Justiz nachholen, was nach Ansicht der Staatsanwaltschaft damals versäumt wurde. Sie vertritt den Standpunkt, Wolff habe sich „als engster Mitarbeiter Himmlers,", nämlich als Chef des persönlichen Stabes Reichsführer SS und als Verbindungsoffizier des Reichsführers SS zum Führer, im bewussten und gewollten Zusammenwirken mit dem für die Mordaktion Verantwortlichen durch informative, beratende, repräsentative und gestaltende Mitarbeit an der „Endlösung der Judenfrage" beteiligt.

Die Anklagebehörde reiht ihn nach Lage der Dinge in die Reihe der Repräsentanten der Führungsspitze des nationalsozialistischen Regimes ein. In dieser Eigenschaft habe er im August 1941 mit Hitler in Minsk die Einsatzgruppe B unter SS-Brigadeführer Nebe und das unter dem Befehl des SS-Hauptsturmführers und Regierungsrates Dr. Bradfisch stehende Einsatzkommando 8 besucht. Nebe wurde 1945 als Verschwörer gegen Hitler vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und hingerichtet, Bradfisch im Juli 1961 von einem Münchner Schwurgericht wegen Beihilfe an der Ermordung von 15.000 Juden zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zusammen mit Himmler habe Wolff, so heisst es in dem Eröffnungsbeschluss, damals an der Erschiessung von mindestens hundert fast ausschliesslich jüdischen Landesbewohnern teilgenommen. Dadurch habe er Offiziere und Mannschaften des Einsatzkommandos in ihrem Willen zur gehorsamen Ausführung der Erschiessungen bestärkt.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1942 soll Wolff bei dem damaligen Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Dr. Ganzenmüller, auf die Bereitstellung umfangreichen Transportmaterials zur Deportation Hunderttausender von Juden aus dem besetzten Polen in die Vernichtungslager Treblinka, Belzec und Sobibor hingewirkt haben. Damit habe Wolff jene Mordaktion im Generalgouvernement gesichert und gefördert, in deren Rahmen allein in einer geschlossenen Aktion vom 22. Juli bis Anfang September 1942 aus dem Warschauer Ghetto mindestens 300.000 Juden ins Vernichtungslager Treblinka transportiert und befehlsgemäss getötet worden seien.

Wolff bestritt in den ersten Verhandlungstagen sein Wissen um diese Vorgänge und seine Verantwortlichkeit. Damit gab er als einer der höchsten SS-Funktionäre ein sehr schlechtes Beispiel.

Viele Tausende Juden aus Deutschland sind ebenfalls in den „Transporten" nach Minsk geschafft worden, wo sie in grausamster Form getötet worden sind. Hierüber gibt es einen ‚privaten' Bericht eines deutschen Soldaten, der dabei war. Wenn dieser ‚gemeine Soldat', der keinen Rang und Titel hatte, hiervon weiss, dürfte es ausserhalb jeden Zweifels stehen, dass auch ein Wolff, Vertrauensmann Himmlers, genau informiert war. Der Prozess droht zur Farce zu werden, wenn das Gericht nicht schärfstens gegen die „Leugnungstaktik" der Nazis einschreitet.

## Die ‚Protokolle der Weisen von Zion'

Washington. — Die Senatskommission für interne Sicherheit veröffentlichte ein Communiqué, in dem sie die antisemitischen „Protokolle der Weisen von Zion" als eine Fälschung erklärt und feststellt, dass es noch heute Leute in den Vereinigten Staaten gebe, die an „diese alte Lüge" glauben.

Der demokratische Senator Thomas J. Dodd für Connecticut, Vizepräsident dieser Subkommission, und der republikanische Senator für New York, Kenneth P. Keating, der ebenfalls Mitglied der Kommission ist, hatten eine Ueberprüfung dieses Machwerks empfohlen, da immer wieder der Versuch unternommen wird, die „Protokolle" im Namen des „Antikommunismus" zu gebrauchen. Das Ergebnis der Untersuchung wurde mit einstimmiger Billigung der neun Kommissions-Mitglieder publiziert.

Beide Senatoren vertraten in einer gemeinsamen Erklärung den Standpunkt, dass das „Wiederauftauchen dieser notorischen Fälschung mit einem Versuch zu erklären sei, als den wahren ‚Volksfeind' nicht den internationalen Kommunismus sondern die „internationale Judenheit" hinzustellen, so dass der Kommission Anfragen von „ernsten, aber irregeführten Menschen" zugegangen seien.

„Es ist unmöglich, keine Besorgnis zu empfinden", versicherten die Senatoren, „wenn man sieht, mit welchem Zynismus sich gewisse Gruppen im Namen des Antikommunismus immer noch der ‚Protokolle' bedienen, um das Vorurteil und die Feindschaft zwischen den amerikanischen Bürgern zu nähren und auf diese Weise die Bemühungen zur Bekämpfung des Kommunismus abzuschwächen. Nicht nur hat man diese Fälschung ausgegraben, sondern es wurden in unserem Lande auch viele ähnliche Schriften abgedruckt, die in der Sowjetunion erschienen sind und dort in einem unermüdlichen Feldzug gegen die russischen Juden zur Verwendung gelangen."

Die Subkommission schliesst ihr Communiqué mit dem Hinweis, dass „diejenigen, die mit diesem dummen und plumpen Pamphlet hausieren, das amerikanische Volk irreführen wollen und den Kampf gegen die kommunistische Bedrohung abzulenken wünschen." Sie gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass die „Verbreiter der ‚Protokolle' ein antiamerikanisches Vorurteil schüren, um Hass und Uneinigkeit unter dem Volk Amerikas zu entflammen. Unter dem Deckmantel der Lüge, dass sie den Kommunismus bekämpfen wollen, hetzen sie ebenso wie die Kommunisten eine Klasse gegen die andere, eine Religion gegen die andere auf und unterhöhlen so das amerikanische System".

Die Ermittlungen der Subkommission haben ergeben, dass die „Protokolle" zwar verschiedentlich als Fälschung entlarvt wurden, doch weiterhin von skrupellosen Individuen verbreitet, und von denen, die nicht denken, als Tatsache angenommen werden. Allerdings seien sie nur eines der falschen Dokumente, die heute auf dem Markt erscheinen, um den Mythus von der „internationalen jüdischen Verschwörung" zu belegen.

Der Untersuchungs-Bericht ist im wesentlichen eine Sammlung von getrennten Analysen, die kompetente Fachleute in verschiedenen Ländern über den Ursprung und die Zirkulation der „Protokolle" vorgenommen haben, darunter Richard Helms, Zweiter Direktor des USA-Spionageabwehr-Büros, R. P. Pierre Charles, Theologieprofessor der Jesuiten-Universität in Louvaine (Belgien), Prof. John P. Curtiss von der Columbia-Universität und Dr. Hugo Valentin von der schwedischen Universität Upsala. (ITA)

## Antisemitische Zeitschrift

London. — Eine neue spasiche Zeitschrift, die Hitler als einen „humanen und geschickten" Politiker lobt, behauptet, die Ermordung von sechs Millionen Juden sei eine „Fabel", und macht die Juden und Demokraten für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verantwortlich. Die Zeitschrift heisst „Juan Perez" und wird in Barcelona gedruckt, wie ein Kabel aus Madrid mitteilte.

Auf der Titelseite einer der letzten Nmmern prangte ein grosses Bild Hitlers. Auch das Andenken Mussolinis wird verteidigt, und es heisst, dass „beide Regime sehr viel Gutes hatten".

Die erhaltenen Informationen besagen, dass die ausländischen Diplomaten von dem Erscheinen des „Juan Peerz" überrascht seien, weil alle Publikationen in Spanien, mit Ausnahme der Druckschriften der Kirche, unter strenger staatlicher Kontrolle stehen. (ITA)

## Gebete für russische Juden

New York. — Der erste Tag Rosch Haschana wurde als besonderer Gebettag für das Los der russischen Juden erklärt. Diese Initiative geht von dem newyorker Rabbinerrat aus, dessen Präsident, Rabbi Max Schenk, auch die Repräsentanten anderer Religionen aufforderte, „ihre Stimme zum Protest gegen die in der Sowjetunion geübte Diskriminierung gegen die Juden und das Judentum zu erheben." (ITA)

# *Blick in die Welt*

**von HAROLD SCHWARCZ**

**Die Kämpfe im Kongo** halten mit grosser Grausamkeit an. Die Regierung meldet Erfolge, aber die Aufständischen, offensichtlich von Rotchina unterstützt, leisten weiter blutigen Widerstand. —

Der **Ministerpräsident** von Laos, Souvanna Phouma, führte Friedensverhandlungen mit seinem Bruder, dem Führer der roten Opposition. Alle Beteiligten gehören der fürstlichen Familie an. Die französischen Regierung stellte das Chateau de la Celle für diese Besprechungen zur Verfügung. —

Die **bolivianische Regierung** hat die Beziehungen zu Kuba abgebrochen. —

Die **Vereinten Nationen** verstärkten ihre Anstrengungen, den Frieden auf der Insel Cypern herzustellen. —

**Palmiro Togliatti,** Jahrzehnte hindurch Führer der italienischen Kommunisten, ist in Yalta gestorben. Krutschew ehrte den Toten, dessen sterbliche Reste nach Italien überführt worden sind. —

**Aus Vietnam** werden neue Erfolge der Kommunisten gemeldet. Die Amerikaner verstärkten die Abwehrmassnahmen. —

Der Kampf zwischen **Indonesien und Malasien** nimmt immer schärfere Formen an. Indonesiens Präsident Sukarno erklärte, er werde nicht ruhen, bis Malasien von der Landkarte verschwunden ist. —

Die 53. Konferenz der **Interparlamentarischen Union,** an der auch argentinische Parlamentarier teilnehmen, wurde von Delegierten aus 66 Ländern beschickt. —

**Die Sowjetunion** machte einen neuen, aber nicht durchführbaren Vorschlag für die Abrüstung, der Zweifel am guten Willen der Russen aufkommen liess, dass sie ernsthaft an der Lösung dieses zentralen politischen Problems interessiert seien. —

Aus Dankbarkeit für die **amerikanische Hilfe** wurde im chilenischen Erdbebengebiet eine Ortschaft auf den Namen Illinois benannt. —

Zu **neuen Grenzzwischenfällen** kam es zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik. Die Lage ist gespannt.

Die **türkische Regierung** drohte den Russen, sie werde in einem Konfliktsfall die Meerenge des Bosporus sperren

Der amerikanische **Präsidentschaftskandidat Goldwater** musste seine Reiseroute ändern, weil er vor einem gegen ihn gerichteten Attentat gewarnt worden war. —

Die USA zeigten sich wegen des **wachsenden Handels zwischen Japan** und Kuba besorgt.

**Guillermo León Valencia,** Präsident Kolumbiens, schlug eine Konferenz der amerikanischen Präsidenten vor. —

# *Gedenkfeiern in Paris*

Vor nunmehr 22 Jahren erlebte das Pariser Judentum den schwärzesten Tag seiner Märtyrerjahre der Besetzungszeit. Ganze Henkerkolonnen hatte die in der französischen Hauptstadt residierende Gestapo in Bewegung gesetzt, um die gigantischste Razzia auf Juden zu entfesseln, die man in dieser traurigen Epoche erlebt hat. Auf den Strassen, in den Häusern, selbst in den Synagogen begann eine Treibjagd auf die Juden, die sich noch die ganze Nacht fortsetzte. Zehntausende wurden wie Schlachtvieh im Velodrome d'hiver zusammengepfercht, wo sie, ohne die primitivsten sanitären Bedingungen, schreckliche Tage und Nächte der Verzweiflung durchlitten. Aber das war erst der Anfang ihres Leidensweges, an dessen Ende der qualvolle Tod in den Konzentrationslagern des Ostens stand.

Diesem Tage der Trauer waren zwei Gedenkfeiern gewidmet, die in Paris stattgefunden haben.

Der „Vel' d'hiver" steht nicht mehr, und so wurden an dem Gebäude, das an seiner Stelle errichtet wurde, Blumensträusse und Kränze niedergelegt. Diese Stunde der Erinnerung, zu der vor allem die wenigen Ueberlebenden dieses tragischen Tages mit zahlreichen Menschen der jungen Generation gekommen waren, war vom Verband der ehemaligen Deportierten veranstaltet worden.

Eine zweite Gedenkfeier fand am Mahnmal des unbekannten jüdischen Märtyrers statt. Hier sprachen der Präsident der Unabhängigen Organisation der ehemaligen jüdischen Deportierten, Sturtze, der Ehrenpräsident einer anderen jüdischen Deportierten- und Internierten-Organisation, Weinberg, der einer der Davongekommenen von Auschwitz ist, der Präsident des pariser Gemeinderates, Legaret, und der Vertreter des Ministeriums für die ehemaligen Frontsoldaten, Raby. In erregenden Worten beschworen die Redner die Erinnerung dieser dramatischen Stunden, die unvergessen als ewige Mahnung späteren Generationen vor Augen stehen werden.

„Wir sind alle hier", so schloss Legaret, der Präsident des pariser Gemeinderates, seine Ansprache, „um dafür zu zeugen, dass die Unzähligen, die nicht zurückkamen, nicht umsonst gestorben sind." Während die Garde Républicaine von Paris das „Aux morts" intonierte, das der Erinnerung der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kämpfer gewidmet ist, häuften sich vor dem Mahnmal zahllose Blumensträusse, die von jüdischen und christlichen Organisationen niedergelegt wurden.

**Kurt Kaiser-Blüth**

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104